



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

279 (22.6.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268132)

Notenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLOTT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Vertrieb: Gesamtanummer 504 21. Das „Notenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM, u. 50 Pf. Traktat), Ausgabe B erscheint 12mal (1,70 RM, u. 30 Pf. Traktat). Einzelhefte 10 Pf. Bestellungen nehmen die Traktat- sowie die Buchhändler entgegen. Bei der Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) versendet, bedingt kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Lebensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Früh-Ausgabe A Mannheim 5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 279 Samsstag, 22. Juni 1935

Reichs-Bach-Fest in Leipzig

Der politische Tag

Kaum ist Eden in Paris eingetroffen, beginnen auch schon die berühmten Kombinationen. Der eine will wissen, daß Edens Mission in erster Linie in der Propagierung eines „Luflocarno“ bestehe, der andere wieder berichtet, daß ausschließlich die Flottenfrage behandelt worden sei. — Das eine ist allerdings richtig, daß die Zahl der Personen, die an den Besprechungen teilnahmen, auf beiden Seiten nicht gering war. Eden war mit einem Gefolge von drei Personen erschienen und der Kreis um Laval war nicht kleiner.

Den Kombinationen war erfreulicherweise ein Ende gesetzt, als Laval nach den Besprechungen den Pressevertretern seine offizielle Erklärung abgab.

Diese Erklärung ist nicht sehr umfangreich, aber da es sich um die übliche Diplomaten-sprache handelt, kann man zwischen den Zeilen einiges lesen. Die Erklärung lautet: „Wir haben uns in voller Offenheit über das kürzlich zwischen England und Deutschland abgeschlossene Flottenabkommen ausgesprochen. Eden hat mir die Gründe dargelegt, die seine Regierung zu diesem Beschluß veranlaßt haben. Ich habe nicht verfehlt, die Vorbehalte, die meine Regierung zu formulieren veranlaßt war, zu wiederholen. Meine persönlichen Beziehungen zu Eden genügen, um den freundschaftlichen Charakter unserer Unterredung zu bekräftigen. Wir haben im übrigen die Gesamtheit der Fragen geprüft, die die gegenwärtige europäische Lage für unsere beiden Regierungen mit sich bringt und die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern anerkannt. Wir werden unsere Unterredung morgen fortsetzen.“

Wenn Laval es für nötig befindet, im direkten Zusammenhang mit den französischen Vorbehalten seine persönlichen Beziehungen zu Eden zu betonen, so muß doch etwas nachdenklich stimmen. Allzu günstig scheint der Auf-takt also nicht gewesen zu sein; das kann man auch daraus schließen, daß — offenbar auf Edens Wunsch — eine Verhandlungspause bis Samstagmittag eingelegt worden ist. Es ist wahrscheinlich, daß Eden diese Pause benutzen will, um sich in London neue Instruktionen zu holen. Bemerkenswert ist noch, daß Eden trotz allem an der Absicht festhält, am Samstag bereits nach Rom weiterzureisen.

Wir würden uns allerdings nicht wundern, wenn Frankreich sich am längsten gegen den neuen Geist und die neuen Verhandlungsmethoden sträuben würde, die des Führers Initiative geschaffen hat. Aber wir sind auch davon überzeugt, daß sich Paris nicht sehr lange gegen die bessere Einsicht sträuben kann.

Es gibt gewisse Infraktiosigkeiten, gegen die kein Kraut gewachsen ist, im Gegenteil, sie wuchern wie Unkraut, das man jetzt austodet und am nächsten Tage wieder wo anders findet. Dieses Unkraut ist wie eine tausendköpfige Hydra, gegen die wir Nationalsozialisten mit aller Macht ankämpfen müssen, weil wir ihr da und dort eine unmotivierte Unruhe verdanken. Auch in der deutschen Presse hat diese Hydra noch einige Köpfe, die äußerlich den gleichgeschalteten Ansprüchen, innerlich aber absolut wertlos und gedankenlos dem Zeitgeschehen gegenüberstehen. Es fehlt nicht an gutem Willen — das sei ausdrücklich festgehalten — sondern es mangelt an manchem anderen, das auf Verständnis für den neuen (Fortsetzung siehe Seite 2)

Die Hauptveranstaltung im Gewandhaus

Leipzig, 21. Juni. Zum Höhepunkt des Reichs-Bach-Festes gestalteten die Reichsmusiklammer, die Stadt Leipzig und die Neue Deutsche Bach-Gesellschaft die Hauptveranstaltung des Reichs-Bach-Festes am Freitagmittag im großen Saal des Leipziger Gewandhauses. Neben dem Reichsstatthalter in Sachsen, Martin Mutschmann, waren als Gäste anwesend hohe Vertreter ausländischer Regierungen, Vertreter der Partei, der SA, SS und anderer Formationen, sowie der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden.

Die Hauptfeier wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Thomauer Chors unter Leitung des Thomauer Kantors Professor Dr. Carl Straube „Kommt Seelen, dieser

Tag muß heilig sein besungen“ von Joh. Seb. Bach.

Dann überbrachte Oberbürgermeister Goerdeler den Gruß der Stadt Leipzig. Er gab bekannt, daß die Stadt Leipzig die „feste Verbundenheit mit Joh. Seb. Bach und ihre Verpflichtung für die weitere Pflege seiner Kunst auch in Zukunft bewahrt; die Stadt hat das von dem Leipziger Künstler Hans Reissig geschaffene Bach-Bildnis in bronzenen Platte modellieren lassen. Diese Platte trägt auf der Rückseite die Inschrift: „Joh. Seb. Bach, geb. 1685, Thomaskantor zu Leipzig von 1723 bis 1750, schuf ihr unsterbliche Werke der Musik, 1935.“

Diese Platte alle fünf Jahre jeweils am Geburtstag des großen Thomaskantors be-

sonders freien und verdienstvollen Hütern und Pflegern der Bach'schen Werke zu verleihen, sei der Stadt Wille.

Als Kundgebung der Reichsregierung folgte eine Ansprache des Präsidialrates der Reichsmusikammer Heinz Ihfert.

Er führte im wesentlichen folgendes aus: Die Bach-, Händel-, Schütz-Festern haben allenthalben ein Bewusstsein auf die unsterblichen Meister und ihre Werke in den musikalischen Kreisen des deutschen Volkes erweckt. Der Gelegenheit hatte, den bisherigen Bach-, Händel-, Schütz-Festern beizuwohnen, ganz gleich ob im Reich oder in Berlin, konnte feststellen, daß sich das Gesicht der sonst und früher üblichen Konzertgemeinden völlig verändert hat. Wir haben heute ein neues Ideal nicht nur der deutschen Musik, sondern auch dem deutschen Volk wiederaufgerichtet. Nicht willkürlich oder aus der Luft gegriffen wurde dieses Ideal, sondern aus der organischen Verbindung mit der besten deutschen Tradition heraus entwickelt. Hier aber berühren wir zugleich die unermeßliche Bedeutung, die Bach, Händel und Schütz heute mehr denn je für uns alle besitzen. Hat sich doch in ihrem Schaffen die deutsche Volksseele in einer Weise ausgesprochen, wie das nur bei wenig anderen großen Meistern deutscher Musik in so umfassendem Maße der Fall gewesen ist, und haben sie uns doch deshalb bei aller selbstverständlichen künstlerischen und sonstigen Zeitgebundenheit Werte hinterlassen, die man schiedsrichtend als allgemein gültig bezeichnen muß. Auf diese Werte aber sich von neuem bestimmen, heißt zugleich, in einer rechten Art der Zukunft dienen. Denn wie sich auch das Kunstschaffen der Gegenwart und der Zukunft gestalten mag, eines ist gewiß:

Die Verwurzelung im Schaffen unserer großen Meister der Vergangenheit bedeutet zugleich Verwurzelung im deutschen Volkstum.

In der Erkenntnis dessen muß man zu der Auffassung gelangen, daß sowohl Deutschland als auch das deutsche Volk in hervorragendem Maße geeignet sind, Schöpfer der Zukunft hervorzubringen. Aus dieser Erkenntnis sollte das deutsche Volk lernen und sich immer mehr bemühen, sich an der Kulturpolitik des Dritten Reiches aktiv zu beteiligen. Die Gedentage sollen ja nicht in einem toten Historismus stecken bleiben, sondern unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit betrachtet werden. Denn wir erkennen als Volk in den Großen unserer Geschichte das fortwirkende Sinnbild unseres ewigen Seins. So haben diese Festern weit über den sonst üblichen Rahmen hinaus die musikalischen Kreise des deutschen Volkes erfasst, haben den Sinn für ein bodenständiges Musikleben, sowie die hierfür notwendigen Verpflichtungen dem deutschen Volk wieder nahegebracht und die urfrühesten Quellen wahrer deutscher Musik erneut erschlossen. Berufsmusikern und Laienmusikern werden miteinander weiterzuehen, um immer größere Kreise des deutschen Volkes zu diesen Quellen hinzuführen.

Der Redner ging dann auf die Geschichte des Lebens und des Wirkens Bachs ein und schloß:

„Der reine und erhabene Geist Bach'scher Musik soll ein Evangelium für unsere deutschen Musiker sein und bleiben.“

Es soll aber auch das deutsche Volk erkennen, welchen Einfluß der Geist einer Bach'schen Kunst auf die Kultur aller Völker genommen hat. Es soll erkennen, wie dieser Geist entsprossen ist aus Blut und Boden, aus Volkstum und Heimat, und soll erkennen, daß alles, was von Dauer sein soll, in Deutschland aus diesem Geiste kommen wird. So hat Gott uns in der Bach'schen Kunst nicht nur die Wurzeln alles

Reichsamtstleitertagung in München

Grundlegende Ausführungen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley

Berlin, 21. Juni. Im Hause der PD in München fand eine Tagung der Leiter der Hauptämter in der Reichsorganisationsleitung statt.

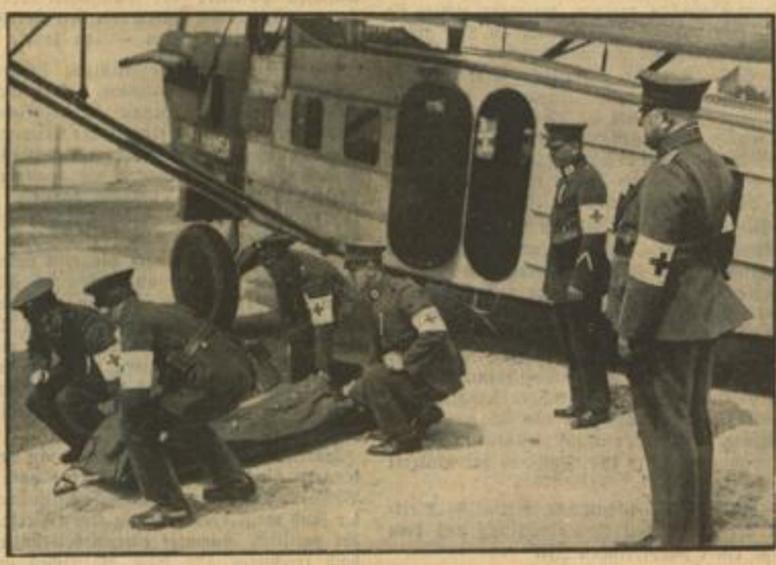
Im Mittelpunkt der Besprechung standen grundlegende Ausführungen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, in denen er in großen Zügen aus seinem Amtsbereich im Hinblick auf die Gesamtaufgaben der Partei die Arbeitsrichtlinien für seine Mitarbeiter entwickelte. Im besonderen befahte sich Dr. Ley mit der Führungsaufgabe, die die Partei in der Deutschen Arbeitsfront zu erfüllen hat. Denn wenn auch der Partei systematisch jede Art von Interessensvertretung grundsätzlich ferngehalten werde, so sei die Deutsche Arbeitsfront die Organisation, in der die Interessenswahrung in klaren Bahnen und in den strengen Rahmen der Gemeinschaft gelenkt werde. Wie der Staatsapparat als geschickte Körperschaft, als Exekutive das Volk betreue, so sei die Deutsche Arbeitsfront als nationalsozialistische Gemeinschaftsorganisation die Selbstverwaltung der arbeitenden Volksgenossen.

Ganz besondere Aufgaben erwachsen der

Deutschen Arbeitsfront durch die Tatsache, daß der Führer ihr allein die gesamte soziale Betreuung der schaffenden Deutschen, die Ordnung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer übertragen habe. Die Kraft zu diesen Aufgaben habe die Deutsche Arbeitsfront durch ihre bewußte Unterstellung unter die Aufsicht und die Führung der Partei erhalten.

Zum Schluß seines eindrucksvollen Ueberblicks über die Gesamtarbeit der Deutschen Arbeitsfront befahte sich Dr. Ley eingehend mit der bevorstehenden Konstituierung der Arbeitskammer und des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates und der grundlegenden Bedeutung dieser Einrichtung.

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichsorganisationsleiters erhielten die Leiter der einzelnen Ämter Bericht über den gegenwärtigen Stand ihrer Arbeit. In diesen Berichten, die in mehrstündiger Aussprache erörtert wurden, entstand ein eindrucksvolles Bild von der Vielgestaltigkeit der Arbeit, die von der Partei auf allen Gebieten mit dem Ernst und dem Verantwortungsbewußtsein ihrer historischen Aufgabe geleistet wird.



Zum Tag des roten Kreuzes Vom 22. bis 24. Juni wird im ganzen Reich unter dem Motto „Dank und Beifall“ der Rotkreuztag 1935 zur Durchführung gelangen. Unter Bild zeigt eine Uedung des roten Kreuzes

Alle unsere...
Wir beweisen...
Gegenteil!

Dasch, Löwenstein & Co(hn)

Charakterbilder zum Problem „Bauern und Juden“

„Den Landmann drängt es hart von seinem Sitz.“

Franz Dingelstedt in einem Gedicht über das Judentum 1841.

Fast so lange wie die Welt besteht, ist die Stellung des Juden zum Bauern die gleiche geblieben. Die Nachricht, die da kürzlich durch die Weltpresse ging, konnte wirklich nur kindlichen Gemütern etwas Neues bieten. In Palästina hat nämlich inzwischen, so war zu lesen, die immense jüdische Bodenspekulation und die damit stets verbundene Güterschlächtereis schon jetzt erreicht, daß ungezählte arabische Bauern den weichen Stab haben in die Hand nehmen müssen. Vertrieben vom Erbe ihrer Väter suchen sie jetzt in der Stadt als schollentwurzeltles Proletariat ein kümmerliches Dasein zu fristen. Es sollte uns an und für sich wenig interessieren, was fern da unten im Semitenland vor sich geht, wenn nicht zugleich auch in Deutschland der arme gehetzte und verfolgte Khasdover schon wieder seine Hände ausstreckte, um auch an den deutschen Bauern erneut „geschäftlich“ heranzukommen. Und da es nun einmal immer Leute geben wird, die über ein mangelhaftes Gedächtnis verfügen, und da zurzeit erheblich viel von „anständigen“ Juden zusammengezwängt wird, sollen hier ganz kurz ein paar Bilder und Aussprüche an uns vorüberziehen.

Beginnen wir die unerfreulichen Erinnerungen mit einem Fall, den Bismarck schon im Jahre 1847 vor dem preussischen Landtag schilderte. „Ich kenne“, so sagte er, „eine Gegend, wo die jüdische Bevölkerung auf dem Lande zahlreich ist, wo es Bauern gibt, die nichts ihr Eigen nennen auf ihrem ganzen Grundstück: vom Weiz bis zur Ofengabel gehört alles Mobilien den Juden. Das Vieh im Stall gehört den Juden, und der Bauer bezahlt für jedes einzelne seine tägliche Miete. Das Korn auf dem Felde und in der Scheune gehört dem Juden, und der Jude verkauft dem Bauern das Brot, Saat- und Futter Korn mährenweis. Von einem ähnlichen Bucher habe ich wenigstens in meiner Praxis noch nie gehört.“ Bismarcks Zeitgenosse, der große deutsche Geschichtsschreiber Heinrich v. Treitschke, wußte schon, warum er später einmal (1879) die Worte niederschrieb: „In tausenden deutscher Dörfer sitzt der Jude, der seine Nachbarn wuchern und auskauft.“ Nichts, aber auch nichts, hatte sich geändert, seitdem 400 Jahre früher (1487) Erasmus von Rotterdam seine gleichen Erfahrungen in den Niederlanden schilderte: „Das ist ein Rauben und Schinden des armen Mannes durch die Juden, daß es gar nicht mehr zu leiden ist. Die Judenwucherer setzen sich fest in den kleinften Dörfern (also schon damals!), und wenn sie fünf Gulden borgen, nehmen sie sechsfach Pfand und nehmen Zinsen vom Zins und von diesem wiederum Zins, daß der arme Mann kommt um alles.“

Und so bleibt es weiter. 1884 ist es in Karlsrude. Da findet ein Prozeß gegen den jüdischen Wirt und Händler Hirsch Hausmann in Flebingen statt. Mit schamlossem Bucher hatte er die schwäbischen Bauern ausgebeutet.

Ein düsteres Bild

entrollt die Verhandlung, ein Bild, das vielleicht nur von dem jüdischen Güterschlächter Julius Dasch übertriffen wurde, der seinerseits nur wenige Jahre später zur Strecke gebracht werden konnte. Nur einer von vielen, denen die Bauernsängerei der Juden das Leben unendlich gemacht hatte, war ein Bauer namens Laube, der sich selbst, aus Verzweiflung über den von Dasch an ihm verübten Betrug, den Tod gab. Da gab es weiter einmal im Thüringer Land das Bankgeschäft Lam u und Löwenstein zu Erfurt. Knapp 23 Jahre erst ist es heute her. Herr Löwenstein, der durch den Pfarrer Leid für die evangelische Kirche durch die Taufe gewonnen war, war sogar Kirchenvorstand. Aber trotz allem: 1912 machte Löwenstein, der zugleich Freimaurer war, eine Kleinplastik. Die katholische Spar- und Darlehnskasse St. Joseph am gleichen Ort geriet darauf ebenfalls in Konkurs, und viele deutsche Bauern kamen damit um das Ährige. Diese günstige Gelegenheit aber ließen sich die Kaufgesellen des Herrn Kirchen- und Bankvorstandes nicht entgehen: Kein „geschäftlich“ (vergleiche oben) suchten sie die Kollage der Bauern aus, kauften ihr Land billig auf und verkauften es dann in einzelnen Teilen zu unerhörlichen Preisen.

Schon das Vorjahr 1911 hatte seinen Skandal. Die Inhaber der Firma Gebrüder Strauß zu Marburg, die Juden Adolf Karon und Hermann Seemann, wurden als schamlose Betrüger und Ausbeuter der deutschen Landbevölkerung entlarvt. In einem Fall, um nur ein Beispiel aus dem dabei aufgedeckten Schmutz zu nennen, schützte ein deutscher Bauer den beiden Juden

50.000 Mark, die aber ihrerseits für 284.000 Mark Wechsel ausgefüllt hatten. Und was tat die Judenpresse? Niemals hätte diese Bewucherung einen solchen Umfang annehmen können, nie hätte die ländliche Bevölkerung speziell in Hessen so ausgeplündert werden können, wenn sie in „geschäftlichen“ Dingen nicht so überaus rücksichtslos wäre. Sie wird sich selber durch die Mittel der Selbsthilfe eine größere geistliche Klugheit und Tüchtigkeit aneignen müssen, so döhnten und wipetten noch obenrein die „Mitteilungen zur Abwehr des Antisemitismus“.

Darin zeigte sich ja immer das außerwählte Volk so besonders groß.

Sein einer Teil plünderte den deutschen Bauern aus und gab ihm das Fell über beide Ohren. Der andere aber machte ihn in Wort und Bild schlecht und verpöchtete ihn. Das ist, auf einen kurzen Kenner ge-

bracht, die Stellung des Juden zum deutschen Bauerntum.

Natürlich heute weiß man von nichts. Man weiß natürlich auch nichts mehr von dem Film, der im gleichen Jahre 1911 in Hamburg gezeigt wurde, und dessen Urheber der jüdische Professor Dr. Schloßmann in Düsseldorf war. Und doch schrieb ein Augenzeuge der Filmvorführung damals: „Die ganze Aufmachung erweckt den Anschein, als ob man absichtlich den Bauernstand bei der großstädtischen Bevölkerung hat herunterreiben wollen.“ Daß dieser Zweck in der Tat von der damaligen Judenpresse erkannt und unterstützt wurde, bewies das „Hamburger Fremdenblatt“, das den Film also beschrieb: „Im Stalle des Bauern geht es schwülzig und unreinlich zu. Tiere und Stall, Menschen und Geräte sind unfauber. Ungeklärt, auf offener Karre geht die Milch in die Stadt usw.“ Nach dieser propagandistischen Großleistung ist kein Zweifel mehr möglich:

Der bauernfeindliche Judenfilm

hat wirklich seine beabsichtigte Wirkung ausgeübt und den Bauernstand verächtlich gemacht. Was klang denn anders als die gleiche Richtung des deutschen Bauern aus den Worten heraus, die der Jude Dr. Moses 1912 auf einer sozialdemokratischen Kundgebung in Rosenthal bei Berlin sprach: „Die Unteroffiziere, diese Stroiche, Schurken, Schufte, die den Soldaten mißhandeln, sind gewöhnlich Leute, die entweder von der Unteroffizierschule oder von der Landwirtschaft kommen und keinerlei Bildung haben. Im Verdacht aber im Kasernenhof können sie ihre Bildung ergänzen.“

Bauern und Juden gehören nun einmal nicht zusammen. Friedrich der Große scheint seine eigenen Erfahrungen gemacht zu haben, die einer seiner Erlasse dahingehend unter-

streicht: „Wir befehlen... daß die schlechten und geringen Juden in den kleinen Städten, sonderlich in denen, so mitten im (flachen) Lande liegen, wo selbst die Juden ganz unnützlich und vielmehr schädlich sind, bei aller Gelegenheit und nach aller Möglichkeit daraus weggeschafft werden.“ Allerdings, die „Allgemeine Zeitung für das Judentum“ hatte darüber ihr eigenes Urteil. Da war doch j. B. Herr Adolph Cohen, Grundbesitzer, Hoflieferant und Ortsvorsteher in Kloster-Harweg bei Emden. „Die Bewohner des Dorfes bereiteten (1913) ihrem Oberhaupt (!) aus Dankbarkeit für die seither geleisteten Dienste große Ovationen. Der vorliegende Fall... beweist, daß auch ein Ort mit rein arischer Bevölkerung sich unter der Herrschaft (!) eines Juden wohl fühlen kann,“

Rote Sprengstoffverbrecher vor dem Volksgerichtshof

Berlin, 21. Juni. Der Erste Senat des Volksgerichtshofes trat am Freitag in eine zweitägige Verhandlung gegen sechs Kommunisten aus Goslar und Oker im Harz, sowie aus Hannover ein, denen Vorbereitung zum Hochverrat bis in das Frühjahr 1933 hinein, teilweise auch Sprengstoffverbrechen und Fortführung des verbotenen Rotfrontkämpferbundes vorgeworfen wird.

Die Angeklagten haben sich Waffen beschafft, um für den Fall des von ihnen in nächster Zeit erwarteten gewaltsamen Umsturzes gerüstet zu sein. Auf Veranlassung des 18mal zum Teil erheblich vorbestraften 47jährigen Wilhelm Lehmer und seines zehn Jahre jüngeren Bruders Albert wurden auch Ver-

suche mit Bomben angeführt, die zur Erhöhung der Sprengwirkung mit Eisenstücken gefüllt waren. Der gleichfalls mehrfach vorbestrafte 50jährige Walter Eichhorn hat versucht, die Reichswehr in Goslar zu zerlegen. Die restlichen drei Angeklagten, der 36jährige Siegfried Hille, der 39jährige Hugo Rübenjahn und der 43jährige Franz Stajwa waren Mitglieder der sogenannten Scheringer-Staffel, einer getarnten Nachfolgeorganisation des verbotenen Rotfrontkämpferbundes. Mehrere der Angeklagten waren übrigens auch an einem Ueberfall beteiligt, bei dem am 15. Februar 1933 der SA-Mann Otto Könnede in Oker blutig geschlagen und seiner Schutzwaffe beraubt wurde.

Termiten fressen ein Flugzeug auf

Zwei Milliarden weiße Ameisen auf dem Kriegspfad / Das Grauen der Lybischen Wüste / Ein Dorf auf der Flucht

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)
Tripolis, im Juni

Mit zwei Vandenpeditionen und einem Hilfslugzeug versuchte man, einen englischen Aeroplane zu retten, der in den lybischen Grenzgebieten notlandete. Wie die ersten Nachrichten besagen, dürfte jedoch das Flugzeug kaum mehr zu retten sein, da große weiße Ameisen die Maschine bereits überfallen haben.

Notlandung in der Steppe

Colonel S war längst über die Sirte hinweggefliegen, hatte am Südrand und später bei den Steppengebieten die Erdsfors der Italiener gesehen und suchte nun auf dem kürzesten Wege Kursul zu gewinnen. Er kam in einen Sandsturm, in ein magnetisches Gewitter. Sein Kompaß taunte wie toll. Er verlor die Richtung und mußte schließlich an der nächsten oasenhaften Bauminsel — mitten in diesen Steppengebieten — niederfahren. Er brachte die Maschine sicher zu Boden. Aber der Sand hatte sich in den Rotor hineingearbeitet, der seine Glasstaud fraß in den Kolbenrängen und knirschte in den Zahnrädern.

Für Colonel S. und seinen Hilfsmonteur bestand an sich kein Grund zur Beunruhigung. Man würde erst einmal ein kleines Lager aufschlagen und dann, wenn die Luft etwas ruhiger und weniger elektrisch geladen war, mit dem Kurzwellensender ein paar SOS-Signale in den Äther hinausschicken. Sie würden sie dann schon holen und wiederfinden.

„Hilfe — die Termiten!“

Aber — als die beiden Notgelandeten nach zwei Stunden zu ihrer Maschine zurückkamen, glaubten sie ihren Augen nicht trauen zu können: Es wimmelte von weißen Ameisen, die bis in die fernsten Winkel des Aeroplane ge-

trocken waren und hier ihr fürchtbares Zerstörungswerk vollführten.

Sie kamen eben noch zurecht, zwischen den Wägen der angriffslustigen großen Termiten ein paar dürftige Signale mit einer Standortmeldung über den Kurzwellensender hinauszuschicken, dann hatten die Termiten die Träbe auch schon durchgefressen und so jede Verbindung mit der Umwelt unterbrochen.

Man mußte warten. Wenn das Geschick es gut mit einem meinte, hatte die Station Tripolis oder jene in dem Grenzort den letzten Notruf richtig aufgefangen und alles Notwendige veranlaßt. Inzwischen mußte man das Feld räumen. Die beiden Engländer zogen sich in jene Buschgebiete zurück, die sie aus der Höhe bei der Notlandung erpäht hatten. Hier saßen sie auf einen alten afrikanischen Jäger, der ihnen verriet, daß unter den Termiten eine große Wanderlust ausgebrochen sei, ein Wandervogel, der sich meist bei großen geologischen und sonstigen Veränderungen in der Erde zeige.

Er war selbst Botaniker, der sich dann aber in die Einsamkeit Afrikas verfliebt hatte und dort geblieben war. Er schätzte die Zahl der weißen Ameisen, die zurzeit auf dem Kriegspfad seien, auf gut 2 Milliarden.

2 Milliarden angriffslustige, winzige Ungeheuer

Er weiß nicht, was die Wanderungen in diesem Jahr zu bedeuten haben. Aber sie erinnern ihn an das Jahr 1908. Damals verlor er durch die weißen Räuber seinen besten Bock. Er war zu jener Zeit im mittleren Afrika auf der Jagd unterwegs. Sein Bock hatte bei einem Ausflug ein Bein gebrochen und sich außerdem den rechten Oberarm aufgeregelt. Er mußte ihn also, während er mit

so meinte der jüdische Professor Ludwig Geiger in der genannten Zeitung. Mobei zu hoffen ist, daß die geleisteten Dienste des jüdischen Vorberhauptes sich bei näherem Zusehen nicht in dem gleichen Lichte zeigen wie die des Abraham Müller in Raboldshausen bei Hersfeld-Kassel. Abraham Müller hatte nämlich dort eine Manufakturwarenhandlung und war nebenbei Vorstand des Arbeitervereins. Aber er war auch Gläubiger der meisten Bewohner des Dorfes. Dieser er doch alles: Beeren wie Kirschen, Pferde wie Weideln. Er kam zwar arm bei diesen Bauern an, aber schon seinen Töchtern hat er je 20.000 bis 30.000 Mark Kitzel mitgeben können. Dafür machte auch einer seiner jüdischen Schwiegeröhne eine „schöne“ Pleite. Deutscher Bauer, du fragst, wie das alles möglich ist? Halt die Augen offen! Oder hast du noch nichts von zahlreichen jüdischen Viehhändlern gehört?

Joat Fritz.

Eine schurkische Tat

Die Freundin im Wannsee ertrank

Berlin, 22. Juni. (H. F. H. H.) Ein junger Mann, der mit seiner Freundin von einem Bootüberleider am Wannsee ein Boot gemietet hatte, kam bereits nach einer einstündigen Bootsfahrt allein und völlig durchnäßt mit dem Boot wieder zurück zu dem Bootüberleider. Er gab an, er sei bei dem diebstahligen Wetter jenseitig und seine Freundin sei dabei ertrunken.

Das seltsame Gedahren des jungen Mannes ließ jedoch bei den Kriminalbeamten, die mit dem Reichswasserichung sofort die Unfallstelle abgeklärt hatten, den Verdacht aufkommen, daß die Darstellung des angeblich Verunglückten nicht stimmen könne. Auf die wiederholten Verhörungen bequeme sich der junge Mann, der 22-jährige Heinz Müller aus Seefeldendorf, zu einem Geständnis. Nach diesem Geständnis erwartete die Freundin des Müller ein Kind. Um das ihm unebene Mädchen los zu werden, ließ er sie von dem Kuderboot ins Wasser.

Die des Schwimmschwimmers Unkundigkeit kamerte sich jedoch an das Boot fest. Hierbei fiel Müller ebenfalls in den Wannsee. Im Wasser selbst kam es dann zu einem regelrechten Kampf zwischen den beiden, bei dem der Nichtschwimmerin das die Kräfte ausgingen.

Die Leiche der Ermordeten konnte bis Freitagabend noch nicht geborgen werden.

Zugzusammenstoß in Rio de Janeiro Drei Tote, 20 Verletzte

Rio de Janeiro, 21. Juni. Infolge diehten Rebells stiegen am Freitagmorgen zwei Bahnzüge der brasilianischen Zentralbahn in einem Außenbezirk Rio de Janeiro's zusammen. Bei dem Unglück wurden drei Personen getötet und etwa 20 verletzt. Durch den Zusammenstoß der beiden Züge wurden die Gleise so blockiert, daß sämtliche von außerhalb kommende Bahnzüge auf der Strecke liegen bleiben mußten. Die Betriebsstörung löste lebhafteste Proteste der Fahrgäste, die zur Arbeit in das Innere der Stadt fahren wollten, aus. Auf einem Bahnhofsplatz verlor die Menge, den Bahnsteig zu kurzmen, so daß die Polizei eingreifen und Ordnung schaffen mußte.



Den Juni ist der...
sehen jetzt die Rosen...
nanti ihren Hochzei...
um galt die Rose al...
der Blumen. Der...
und der Wöslliche...
sich diese Verechra...
macht. Die Rose ist...
schönheit. Im...
die der Aphrodite...
und Liebe, geweiht.

Central-Asien...
Südern, die auf un...
Vermutung zurückg...
zu Ruf Steinjürgen...
schmiedhätten Rom's...
sich Die alten Gern...
am die mit Heck...
im früh pflanzten...
kann aufs Grab. D...
schon ist der „T a u...
trauch“ am Dom z...
während fingen die...
sch- und Preislieb

Jedem guten C...

Eine geschmackvoll...
Paraphrase ist kurze...
schonhaues Vergab...
wacht sich um die...
Wählung der Rom...
1914/18 bei...
auf den Schief...
1741 in Freuden...
deshon angeleitet...
Hals stellt von erst...
erhohle Gewehre, L...
wehr, Glaservices u...
Friedrich den Großen...
angen werden 170...
seiner Teil hier...
wenig Zahl der au...
schwächeren Sch...
demollen Preis zu

Der Jugend

Professor Dr. B...
Hauptbedeutung...
„T r a u d“ für...
für Jungarbeiter...
rechtes Recht bezeich...
zu wie hätte an vera...
weilen, daß wir zwar...
aber an Mensch...
und daß dieser...
und ihrer neue...
ang. Tiefel Jugend...
dann ihre Leist...
wärters Volles best...
Dieser Jugend kein...
Schulheiten, sondern...
gen und un...
Diesem unseren Will...
mäßig die beugen, I...
anseren Zeiten und...
und verpflichtet zu...
sein über unser Völk...
rufen. Nur über...
Jugend geht auch...
lang, und werden...
Mlandheit zu sichern...
den anderen und sind...
sich auch von allen

Schützt d...

Zumige Abhänge...
fahre, Wurzelstöde in...
und Jäume find in...
nischen einheimisch...
und, liegen die stinke...
und spätem nach Beut...
lage ist die Rücke in...
ist felter am Blut...
unmittelbar zum Oxyer...
Hör, Larven, Grücken...
erschläß ihre Nahr...
Nahrung! Sie vertil...
und Baidpolizei viele...
tliche Eidechse ist d...
Smaragdädelche. And...
in die Jann, die...
schaffen. Mit den E...
Wald/Gleiche, ein h...
mögliches schlangennä...
Niefen und lichten B...
händen und Regenwi...

Eine geschmackvoll...
Paraphrase ist kurze...
schonhaues Vergab...
wacht sich um die...
Wählung der Rom...
1914/18 bei...
auf den Schief...
1741 in Freuden...
deshon angeleitet...
Hals stellt von erst...
erhohle Gewehre, L...
wehr, Glaservices u...
Friedrich den Großen...
angen werden 170...
seiner Teil hier...
wenig Zahl der au...
schwächeren Sch...
demollen Preis zu





Rosen

Der Juni ist der Rosenmonat. Überall sehen jetzt die Rosen in Blüte und die Natur summt ihren Hochzeitstraum. Schon im Altertum galt die Rose als die Fürstin, die Königin der Blumen. Der zarte Bau, die Farbenpracht und der köstliche Duft der Blüten haben der Rose diese Verehrung und Huldigung eingebracht. Die Rose ist das Sinnbild der Jugend und Schönheit. Im Altertum war deshalb die Rose der Aphrodite, der Göttin der Schönheit und Liebe, geweiht. Die Heimat der Rose ist Zentral-Asien. Hier fand man schon auf Sibirien, die auf ungefähr 5000 Jahre unserer Väterrechnung zurückgehen, die Rose auf Münzen. Auf Steinfragern in den unterirdischen Bestattungsstätten Roms finden wir gleichfalls die Rose. Die alten Germanen hatten Plätze angelegt, die mit Heckenrosen eingefasst waren; schon früh pflanzten sie ihren Lieben ranfende Rosen aufs Grab. Der älteste bekannte Rosenbaum ist der „Tausendjährige Rosenbaum“ am Dom zu Hildesheim. Seit Jahrhunderten singen die Dichter und Säger das Lob- und Preislied der Blumenkönigin.

Jedem guten Schützen ein Preis

Eine geschmackvolle Ausstellung wertvoller Gewandstücke ist zurzeit im Schaufenster des Geschäftshauses Vergoot, H 1, 13, zu sehen. Es handelt sich um die Preise, welche die Reichsausschüsse der Kameradschaft der Kriegsveteranen 1914/18 bei ihrem am 29. und 30. Juni auf den Schießständen der Schützengesellschaft 1744 in Freudenheim stattfindenden Preiswettbewerb ausgesetzt hat. Ein großer silberner Pokal stellt den ersten Preis dar. Weiter festeln wertvolle Gewehre, Uhren, eine große Krikkabille, Glaservices und ein Gemälde, welches Friedrich den Großen darstellt, das Auge. Im ganzen werden 170 Preise verteilt, von denen ein kleiner Teil hier ausgestellt ist. Bei der großen Zahl der ausgesetzten Preise wird es nicht schwer sein, einen wertvollen Preis zu erringen.

Der Jugend keine Almosen!

Professor Dr. Reiter, Präsident des Reichsjugendbundes, setzt sich im „Jugendkampf“ für die Förderung nach Freiheit für Jungarbeiter ein, die er als ein biologisches Recht bezeichnet. Wir, — so sagt er — denken an verantwortlicher Stelle stehen, wollen, daß wir zwar Sachgüter verloren, daß wir aber an Menschenvermögen reich geworden sind und daß dieser Reichtum in unserer Jugend und ihrer neuworbene deutschen Seele liegt. Dieser Jugend wollen wir sorgen und sorgen, denn ihre Leistungen werden die Zukunft unseres Volkes bestimmen.

Dieser Jugend keine Almosen und keine Falschheiten, sondern ihr unsere ganzen Herzen und unser ganzes Gut.

Wollen unseren Willen werden sich auch allmählich die beugen, die noch glauben, in bestimmten Zeiten und Anschauungen zu leben und verpflichtet zu sein, mit dem Rechenstift allein über unser bürgerliches Werden rechnen zu lassen. Nur über die Gesundheit der Jugend geht auch ihre zukünftige Leistung, und werden Opfer gefordert, um die Gesundheit zu sichern, so stehen diese Opfer vor uns anderen und sind in wahrer Volksgemeinschaft auch von allen zu tragen.

Schützt die Eidechse!

Sonnige Abhänge, Steinbalden, sonnige Hügel, Wurzelstöcke in Waldbüscheln, auch Felsen und Äste sind die Aufenthaltsorte unserer heimischen einheimischen Eidechsen. Sie sonnen sich, liegen die stinken Tierchen auf der Lauer und spähen nach Beute. Vor ihrem unrichtigen Auge ist die Wärme im Flug nicht sicher. Auch im Falter am Blumenfeld fällt ihrer Gewandtheit zum Opfer. Regenwürmer, Spinnen, Käfer, Larven, Grillen und Heuschrecken bilden gewöhnlich ihre Nahrung. Darum schützt die Eidechse! Sie vertilgt als Feld-, Wiesen- und Waldpolizei viele Schädlinge! Deutschlands Eidechse ist die prächtige grüngelblich-braune Eidechse. Andere Arten unserer Heimat sind die Braun-, die Berg- und die Mauer-Eidechse. Mit den Eidechsen verwandt ist die Wand-Eidechse, ein harmloses, ebenfalls sehr nützliches schlangenähnliches Tierchen, das in Wäldern und lichten Buchenbeständen nach Nachschrecken und Regenwürmern jagt.



„Flamme empor! Flamme empor! Steige mit lodern dem Scheine, von den Gebirgen am Rheine, glühend empor!“

Zur Sonnenwende

Rampffignal!

Zur Sonnenwende schlichen wir Holzstöcke und entflammten sie um Mitternacht. In der Ebene und von den Bergen glüht die Brände, unserer Ahnen Signale zum Ausbruch aus Knechtschaft und Erniedrigung zum Entscheidungskampf um Freiheit und Untergang. Wir haben diesen Brauch bewahrt in eine Zeit hinein, die des Feuerbrandes als einzigem Nachrichtenmittel über weite Gebiete nicht mehr bedarf.

Aber wir ehren das läuternde Feuer wie unsere Urväter selbst, denn es ist uns auch heute noch Sinnbild der Reinigung und Läuterung. Unsere Sonnenwendfeuer mögen zu Scheiterhaufen werden, in denen wir alles Unehrenhafte und Unwürdige der vergangenen Zeit verbrennen. Wir überantworten dem Feuer rücksichtslos, was sich unserer Bewegung hemmend in den Weg stellt, was der Ehre unseres Volkes Abbruch tun will. Wenn wir die Reihe um das Feuer schließen, ist die Flamme Kampfansage gegen alle, die Zwiespalt in der Jugend aus allerlei Gründen und in allerlei Tarnung tragen wollen. Wer Gottes Namen mißbraucht um seinen eigenen, schwarzen Zwecken zu dienen, wer um Mammont sein Volk verrät, wer Deutschlands Jugend von der Bewegung dieser Jugend hinwegzulenken will zu einem fremden Ziel, der ist wert, mit seinen Gedanken in diesem Feuer unzulänglich. Tausende Flammen vereinigen sich in dieser Nacht zu einer einzigen, Millionen Hände fanden sich zusammen, aus Millionen Herzen Klang zusammen der eine Wille, der eine Schwur, nicht Ruhe und nicht Gnade zu geben, allen offenen und versteckten Feinden. In Jahrhunderten wird ein Volk auf uns schauen, und wir, die wir am Anfang einer neuen Zeit standen, unsere Pflicht getan oder versagt haben. Den Trägern der politischen und religiösen Reaktion in und um unsere Grenzen sollen unsere Feuerzeichen in die Augen brennen, unser Rampffignal soll sie zum letztenmal warnen.

Und wenn wir im Morgengrauen von den Höhen herübersteigen, so geht mit uns, unauslöschlich der Schwur dieser Nacht. Das Sonnenwendfeuer sei uns zum Schmiedefeuer geworden, das alle Schlacken von uns gefondert, und nur das geläuterte Erz des künftigen, die unverrückten Ziele unserer

Bewegung und unser fanatischer Wille hat bestehen lassen. Wir bedürfen nicht des Gespenstes eines Feuerzeichens in irgend einer ferneren Zukunft, sondern wir sind im Frührot des ersten Tages einer Zeitenwende, da wir uns selbst unter ein Ziel stellen, das unsere Kräfte für das Volk fordert.

Nur so vermag der Schein der Sonnenwende nachzuleuchten in das Leben der Städte, unseres Volkes, und in das Leben auch unserer jungen Bewegung. Und wenn dann Zeiten der Prüfung für unsere Gemeinschaft kommen, und wir wünschen sie uns, damit wir immer Kampfer sein müssen, dann wird sich zeigen, ob wir Soldaten der Idee geworden oder geblieben sind.

Wenn an so vielen Stellen im Alltag der Geldsack noch über unser sozialistisches Wollen und die Anobekung der Menschen durch die Arbeit gewisser Dunkelkammer zu triumphieren scheint, dann darf keiner vergeblich, Nationalsozialismus ist Kampf um die Idee einer wahrhaft sozialistischen Volksgemeinschaft, und den wirklichen Kämpfer erkennt man in jedem Augenblick an seiner Haltung.

Lud Banzhaf.

Essener NSB-Kinder in Mannheim

Am Freitag, 21. Juni, gegen 15 Uhr, kam hier ein Transport Essener Kinder durch, von dem 105 Kinder im Kreisgebiet Mannheim verblieben.

Die Kreisamtsleitung der NSB Mannheim hatte für den Empfang der Kinder alles bestens vorbereitet, so daß diese, nachdem sie im Hauptbahnhof unter den schweißigen Weisen des Musikzuges des Jungbannes eingekleidet waren, raschstens den verschiedenen Ortsgruppen zugeteilt werden konnten. Teilweise waren die Pflegeeltern selbst gekommen, um ihre Pflegekinder direkt an Ort und Stelle in Betreuung zu nehmen.

Allen Sozialisten der Tat, die sich in so verständiger und lobenswerter Weise dem Werke unseres Führers unterstellen, sagt die NSB bei dieser Gelegenheit für ihre Unterstützung herzlichsten Dank.

Die Wetterlage

Der bittere Bitterungsablauf des Juni war im ganzen genommen ein recht unerkennlicher, da eine ganz ungewöhnliche Regenbereitschaft herrschte, die nur wenig kühne und durchaus trockene Tage aufkommen ließ. Besonders unfreundlich waren der Dienstag und Donnerstag der vergangenen Woche mit ihrem dauerhaften und auch recht ergiebigen Landregen. Dabei ließ die Wetterlage selbst tags zuvor diese besonders ungünstige Entwicklung noch nicht einmal voraussehen. Im übrigen wurde von dem ausgehenden, am Donnerstag früh einsetzenden Landregen nur West- und Süddeutschland und dabei besonders erheblich die Rhein-Rainische Tiefebene betroffen. Inzwischen hat sich die über Frankreich nach Deutschland einströmende feuchtwarme Meeresluft auch bei uns bis zum Boden durchgesetzt, so daß jetzt bei dem vorhandenen hohen Luftdruck und dem Fehlen gegenläufig temperierter Luftmassen das Aufkommen wesentlich freundlicherer Bitterung erwartet werden kann. Dasse Beständigkeit wird sie allerdings noch nicht bringen, da der hohe Feuchtigkeitsgehalt der eingedrungenen bzw. noch eindringenden Luft noch eine gewisse Unbeständigkeit bedingt. Bei häufiger Aufbeiterung kann daher für das Wochenende mit recht warmem, zunächst aber auch schwärem Wetter gerechnet werden, wobei sich aber die zu erwartende Niederschlagsintensität auf vereinzelt auftretende, teilweise gewittrige Niederschläge beschränken wird. Auch die anschließende Woche wird im wesentlichen freundliches und warmes, wenn auch nicht durchweg trockenes Wetter bringen.

„Verhütet Waldbrände!“

Am 1. Juli 1935 wird von der NS-Volkswohlfahrt, Abteilung „Schadenverhütung“, die Aufklärungsaktion „Verhütet Waldbrände“ eingeleitet. Diefelbe wird auf Veranlassung des Reichsforstmeisters im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda durchgeführt. Hauptträger der Aktion sind die NSB, das Reichsforstamt und der Reichsnährstand, Abteilung Forsten.

Die Aktion „Verhütet Waldbrände“ will dem ganzen deutschen Volk eindringlich zeigen, welche ungeheuren Werte alljährlich dem Volksganzen durch Waldbrände verloren gehen. Sie will durch Hinweis auf die Ursache der Waldbrände, auf vorlässiges Umgehen mit Feuer im Walde und auf das Verhalten jedes einzelnen bei ausgebrochenem Waldbrande sowie durch Belehrung über die für den Feuerschutz im Walde geltenden Gesetze und Verordnungen aufklären wirken.

Der deutsche Wald bedeckt annähernd ein Viertel der Grundfläche Deutschlands. Der Wert der 12,5 Millionen Hektar mit dem darauf stehenden Holz beläuft sich auf etwa 19 Milliarden Reichsmark. Bei Erhaltung aller Bestände kann mit den jährlich entfallenden rund 50 Millionen Quadratmeter Brenn- und Nutzholz der Holzbedarf der deutschen Wirtschaft voll gedeckt werden. Ueber 300 000 Waldarbeitern ermöglicht die Waldarbeit ein Einkommen von mehr als einer halben Milliarde Reichsmark an Lohn und Gehältern. Zwei Drittel aller Brände im Walde entstehen durch fahrlässige und leichtfertige Waldbesucher, während ein Drittel auf böswillige Brandstiftung, Blitzschlag und Funkenflug zurückzuführen ist. Es muß gelingen, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu erziehen, durch Verantwortungsbewußtsein an der Erhaltung des Waldbestandes zur Vermehrung des deutschen Volksgutes beizutragen.

Warnung vor einem Schwindler

Es wird vor einem Schwindler gewarnt, der in letzter Zeit in zahlreichen Orten Deutschlands aufgetreten ist. Er gibt sich als Beamter (z. B. „Sekretär Groh“) des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung in Berlin aus, benutzt auch falsche Ausweise und Stempel dieser Behörde und wendet sich insbesondere an alleinlebende Frauen, vor allem Geschäftsinhaberinnen, mit der erlogenen Behauptung, er habe die Aufwertung von Lebensversicherungsverträgen oder Kriegsanleihen, Erbschaftsanlagen oder dergl. zu regeln. Bei dieser Gelegenheit läßt er sich von seinen Opfern unter den verschiedensten Vorwänden namhafte Beträge gegen eine mit einem falschen Stempel „Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung“ (oder ähnlich) versehenen „Caution“ auszahlen. Er erklärt, daß in Kürze ein weiterer Bescheid vom Reichsaufsichtsamts folgen werde, oder auch, daß er in kurzer Zeit weitere Nachrichten geben wolle, verschwindet dann aber auf Rimmerwiedersehen.

Der Täter wird beschrieben als ein großer, dunkler, hagerer Mann von etwa 40 Jahren und vertrauensverweckendem Neuzeren. Er soll sächsischen Dialekt sprechen und Brille oder Kneifer tragen.

Der Schwindler ist, wenn er angetroffen wird, sofort der Polizei zu übergeben.



Trilysin ist das wissenschaftlich begründete Haarpflegemittel des modernen Menschen. Es pflegt und erhärtet das Haar und gibt ein herrliches Gefühl der Frische.



Halbe Flasche RM 1.94. Ganze Flasche RM 3.24. Trilysin-Haaröl 90 Pfennig.

Eukutol 6 verstärkt die heilsame Wirkung der Sonne und bräunt die Haut.



Eukutol 6, die feithaltige Schutz-, Nähr- und Heilmilch, Dosen zu 15, 30 und 60 Pfennig, Resentube RM 1.35. Eukutol-Sonnenöl mußbraun. Wochenendpackung 35 Pf. Flaschen zu 50 Pf. u. RM 1.

50 Jahre Rhein-Neckar-Militärgauverband

Rückblick und Vorschau

Die 50 Jahre des Bestehens des Rhein-Neckar-Militärgauverbandes im Ruffhauerbund — die Jahre 1885 bis 1935 verkörpern eine Zeit, deren Anfang im deutschen Kaiserreich lag, in einer Zeit wirtschaftlicher Hochblüte, in der Industrie und Wirtschaft ungeahnten Aufschwung nahmen. Im festgelegten Haus des verfallenen gegründeten Zweiten Reiches warzerte der Ruffhauerbund, dessen Name schon auf den immer zutiefst geglegten Herzenswunsch aller Deutschen hinzeigt, auf das

Sehnen nach Einheit und Einigkeit.

Dieses Sehnen war in Versailles zu einem Teil, aber leider nur zu einem Teil Wirklichkeit geworden. Der Zweck der Militärgauverbände war und ist heute noch, Pflichten zu sein alten Soldatentums und insbesondere der soldatischen Tugenden Kameradschaft und Treue. Sinn und Idee dieser Vereine ist daher gut und gerade in der schmählichen Zeit nach dem Kriege haben sie immer die schwarz-weiß-rote Fahne hochgehalten.

Die Kriegervereine, die hier in Mannheim im Rhein-Neckar-Gauverband und jeglichen Bezirksverband Mannheim zusammengeschlossen sind, haben gerade in der Zeit nach 1919 Gelegenheit gehabt, zu beweisen, daß sie Kameradschaften deutscher Soldaten sind, daß in ihren Reihen Männer stehen, die für das Vaterland gekämpft und gekämpft haben und daher nicht so leicht einer Fahne nachlaufen, die zu dieser Zeit nichts anderes war als das Sinnbild der Schmach und der Erniedrigung Deutschlands. Sie haben auch seit 1920 jährlich regelmäßig in der Reichsgründungsfeier ihr Bekenntnis zu Deutschland abgelegt. Damals stand der Rhein-Neckar-Gauverband unter der verdienstvollen Führung von Edmund Kreuzer und man kann ruhig sagen, es war die schwerste Zeit der Militärgauverbände und es erforderte manche Anstrengung und einen ganzen Mann, den Ruffhauerbund damals zusammenzuhalten. Edmund Kreuzer war dieser Mann und sein Amt als Ehrenvorsitzender des Gauverbandes, das er heute bekleidet, nachdem er das Amt eines Vorsitzenden infolge schwerer Krankheit niederlegen mußte, ist mehr als bloße Formsache. In jener Zeit hatten die nationalen Verbände nicht nur eine Krise durchzumachen, sie hatten auch eine Feuerprobe zu bestehen. Die Männer, die damals den Militärgauverbänden treu blieben, waren national, denn ein Mann, der nicht national dachte und fühlte, der hätte sich wohl einem derartigen Verband anzugehören und sich von marxistischen Elementen beschimpfen zu lassen.

Es ist bezeichnend, daß ein marxistischer Kriegsveteranenverband in diesen Jahren die Teilnahme an einer Totengedenkfeier des Rhein-Neckar-Gauverbandes ablehnte mit dem Hinweis: „Uns trennt eine Welt von euch“.

Auch auf sozialem Gebiet hat der Rhein-Neckar-Gauverband vorbildlich gewirkt. In erster Linie stand die Versorgung der Kriegsveteranen, die er solange betreute und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stand, bis deren Versorgung in die Hände der Reichs-Kriegsveteranenverwaltung überging. Weiter führte er eine Speisung bedürftiger Altveteranen durch, an der anschließend 17 Kameraden teilnahmen, bis im Jahre 1932 der letzte dieser Kämpfer gestorben ist.

36 000 Mark wendete der Verband für diesen Zweck auf.

Diese Summe wurde durch die Opferwilligkeit der Mitglieder und auch durch Spenden großer Firmen aufgebracht. Nicht vergessen dürfen wir, daß der Verband auch durch die Errichtung von Denkmälern das Gedächtnis der Gefallenen des großen Krieges wachhält. So wurde 1925 das Kriegerdenkmal in Saub-

hofen errichtet, 1926 im Waldhof, 1927 in Räfertal, 1929 in Heidenheim. Auch an der Errichtung des Mannheimer Ehrenfriedhofes ist der Rhein-Neckar-Gauverband mit einer Spende von 3000 RM beteiligt.

So hat sich der Verband stets seinem Sinn und Zweck entsprechend betätigt und als sich in der Nachkriegszeit die Vereinigung „Reite die Ehre“ zusammenschloß und Stellung nahm gegen das schmachvolle Ansehen unserer Feinde, unsere besten Männer einem fremden Gerichte auszuliefern, da schloß sich auch der Rhein-Neckar-Gauverband korporativ dieser Vereinigung an. Als dabei im Jahre 1933 die Hakenkreuzjahre über Deutschland emporstiegen, durfte man vor allen Dingen von diesen Kriegervereinen, die jetzt den sinngemäheren Namen Kameradschaften tragen, wertvolle Mitarbeit erhoffen.

Heute ist es Aufgabe der Kameradschaften, Sinn und Bedeutung des Reiches Adolf Hitlers im innersten Kern zu erfassen, die Bedeutung des neuen Sozialismus zu erkennen, der mit Gütern und Almosen geben nichts zu tun hat, sondern der den Kameraden neben den Kameraden stellt, gleich welchen Ranges und welchen Standes er sei.

Mitarbeit am gemeinsamen Werk soll und wird das Ziel der im Rhein-Neckar-Gauverband zusammengeschlossenen Kameradschaften, wird das Ziel aller deutschen Kameradschaften sein. Es darf nicht sein, daß sich alte Soldaten mürrisch hinter ihre Verdienste verschließen, indem sie glauben, daß der Zu-

gend, der es in heißen Mähen gelang, das Reich Adolf Hitlers zu bauen, mehr Ehre im neuen Reich werde. Das ist falsch und um so sinnloser, weil unser Führer selbst verdienstvoller Frontsoldat und Begründer des neuen Reiches zugleich ist. Die alten Soldaten haben im Feuer der Granaten mit Blut und Wunden den Grundstein zum neuen Reich gelegt. Ohne ihre Standsfestigkeit, ohne ihren beispiellosen Mut wäre heute Deutschland nicht mehr.

Die nationalsozialistische Jugend aber hat in jahrelanger zermürender Arbeit Stein auf Stein zu dem großen Bau gefügt, der uns heute umschließt, sie hat an dem Fundament weitergebaut. Hat sie nicht das Recht, stolz darauf zu sein?

Jeder tat, was die Pflicht von ihm forderte und von dem sie das Beste verlangte, der gab es willig, ob alter Soldat oder junger Kämpfer für die Bewegung. Deshalb haben beide das Recht und die Pflicht, stolz aufeinander zu sein und Hand in Hand durch das neue Reich zu gehen; diejenigen, die es aufbauten und diejenigen, die einst Seite an Seite neben ihrem Frontkameraden Adolf Hitler für es kämpften.

Pflege dieser Kameradschaft, Pflege dieses Verbändnisses aber ist eine der besten Aufgaben der Militärgauverbände.

In diesem Sinne wünschen wir auch unserem Rhein-Neckar-Gauverband das Beste für die Zukunft. V. S.

Aus den Kameradschaften

Kameradschaftsabend der ehem. 185er. Kameradschaftsführer Rich. Boos eröffnete das kameradschaftliche Beisammensein der ehem. 185er im „Roten Hahn“ mit kurzen Begrüßungsworten. Nach Bekanntgabe einer Reihe von Beschlüssen und Anordnungen des Bundes und Bezirksverbandes appellierte Kamerad Boos für eine reifliche Beteiligung aller Kameraden an diesem Pflichtappell aus Anlaß des 50. Bezirksjubiläums. Nach kurzen Mitteilungen über Kasse und Werbung für die Broschüre „Doretto, Stätte deutschen Heldentums“, berichtete Kamerad Memmesheimer über die Beitragszahlungen. Anschließend ward Kamerad Boos in warmherzigen Worten für eine rege Beteiligung am Schicksal; er müsse Ehrensache eines jeden Kameraden sein, eine Schicksalszeichnung zu tragen. Gleichzeitig konnte er an den Schicksal der Kameradschaft, Fritz Jutz, die Silberne Ruffhauer-Ehrennadel (mit Beschießung) ausshändigen, die sich dieser mit 161 Ringen erschießen konnte, ferner an die beiden Kameraden Fischer und Müller die Bronzene Ruffhauer-Ehrennadel (für 134 und 123 Ringe). Besondere Anerkennung wurde den Kameraden Fuhr und Brendel ausgesprochen, die die Kameradschaft auf verschiedenen Schießen glänzend vertreten konnten. Kameradschaftsführer Boos wies hierauf einen Rückblick auf das oberbayerische 185er-Treffen in Heidelberg, das eine über Erwarten glänzende Beteiligung aufzuweisen hatte, die aber noch durch den nächstjährigen Regimentstag in Radolfzell übertroffen werden dürfte. Der von acht kameradschaftlichem Geist getragene Abend konnte geschlossen werden mit einem „Sieg Heil“ auf unser Vaterland und seinen großen Führer, Armin.

Regimentstreffen der 9er. Zu dem großen Regimentstreffen der 9er in Saarbrücken unterm 20. 30. Juni sowie 1. Juli geht der Zug am Samstag, 22. Juni, ab. Der Zeitpunkt, an dem der Zug von Mannheim abgeht, wird noch bekanntgegeben. An dieser Fahrt können sich noch Saarländer und interessierte Volksgenossen beteiligen. Fahrttermägung ca.

50 Prozent. Anmeldung sofort bei dem Regimentskameraden Julius Schmidt, Mannheim, N 2, 2, erbitten.

Wiedersehensfeier des 22. Bayr. Inf.-Regts. in St. Ingbert. Der Bund der Angehörigen des ehem. 22. Bayr. Inf.-Regts. „Fritz Wilhelm von Hohenollern“ begeht am 6., 7. und 8. Juli in St. Ingbert ein großes Wiedersehensfest, bei dem sein 2er fehlen sollte. Eine große Reihe von Ortsgruppen und Einzelkameraden haben ihr Erscheinen bereits zugesagt. Durch die Traditionskompanie werden aus diesem Anlaß die ruhmreichen Feldbahnen des Regiments von Paffan nach St. Ingbert gebracht. Alle weiteren Einzelheiten betr. Programm, Sonderzüge, Fahrpreisermäßigung, Festabschieden, Quartierbeschaffung usw. sind durch die Geschäftsstelle der Kameradschaft ehem. 2er in St. Ingbert, Barrstraße 11, zu Händen des Kameraden Georg Deh, zu erfahren. Armin.

Kameraden der Flugabwehr treffen sich. Der Flakoffizier, der alle Kameraden der Flugabwehr im Weltkrieg umfaßt, hat am kommenden Freitag im Parkhotel einen Vortragsabend angelegt, in dem der Untergruppenführer von Baden, Major a. D. Wippermann, über Zweck und Ziele des Flakoffiziers sprechen wird. Als weiterer Sprecher wurde der bekannte Physiker und Ballistiker Dipl.-Ing. Schneyler gewonnen. Alle Kameraden der Flugabwehr (Flak, Scheinwerfer, Raketenabwr., Fernsprecher usw.) von Mannheim und Umgebung sind hierzu eingeladen.

75jähr. Gründungsfeier des Inf.-Regt. 70. In der alten Garnisonstadt Saarbrücken begeht das ehem. Inf.-Regt. Nr. 70 am 3., 4. und 5. Aug. die Feier seines 75jährigen Bestehens, zugleich als Wiedersehensfeier der Kameraden des aktiven wie auch des Reserve-Regiments. Bei der Errichtung des Ehrenmals des Regiments für die Gefallenen des Weltkrieges in Saarbrücken im Jahre 1928 war durch die damalige Regierungskommission das Aussehen eines

Adlers auf das Denkmal verboten worden, ebenso die Einmischung der Schlachtenmann von Epinal und Nancy in den Stein. Beide Ereignisse sollen nun nachgeholt und aus diesem Anlaß gleichzeitig zu einer großen vaterländischen Kundgebung ausgenutzt werden. Der Adler wird eine Höhe von Spannweite von je 2,80 Meter besitzen. Die ehem. 70er werden gebeten, an dieser Feier teilzunehmen. Anmeldungen sind zu richten an die Kameradschaft ehem. 70er, zu Händen der Kameraden A. Schmitt, Saarbrücken, Steinmehstraße 9. Armin.

Postpakete nach überseeischen Ländern dauerhaft verpackt sein. Eine überseeische Postverwaltung hat wiederholt über mangelhafte Verpackung der Postpakete aus Deutschland geklagt. Die Versender werden aber darauf aufmerksam gemacht, daß Sendungen nach entfernten überseeischen Ländern eine sorgfältige und dauerhafte Verpackung erfordern, damit sie den Bestimmungen in gutem Zustand erreichen. Wellpappe mit Holzstiftchen, Sperrholzlatten und widerstandsfähigen Holzstiftchen haben sich im Ueberseeverkehr als Verpackung besonders gut bewährt. Die Sendungen mit zerbrechlichem Inhalt müßen die Gegenstände fest liegen und die Zwischenräume gut, u. U. mit auffaugenden Stoffen ausgefüllt sein, damit sie die äußere Umhüllung nicht durchschneiden können. Ferner sind häufiger Pakete nach überseeischen Ländern zu schicken, ist die beim Deutsch-Verlag, Berlin 3, erhältliche, vom Ausschuh für wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit herausgegebene Broschüre „Packung und Versand von Postpaketen“, eine wertvolle Hinweise für die Verpackung cutting zu empfehlen.

Reichskampf der 30 000 Post-Schützen. In der Zeit vom 15. bis 23. Juni veranstaltet die Postgemeinschaft Deutscher Post-Sportvereine die bereits 378 Vereine umfaßt, zum vierten Male ihren Reichswettkampf im R-Schützen Reichspostminister Fritz von Eickhoben in die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen; der Reichskriegsminister, der Reichssportführer und andere Männer der Sportbewegung haben Ehrenpreise für die Sieger der Schütze hat mit offener Willkür Schutz abzugeben, und zwar je fünf Schütze je gesch. Intend. (oder stehend) und stehend. Jeder der Schütze sind noch Sonderklassen im Altersschützen über 60 Jahre, für Damen und Jungschützen eingerichtet. Im Mannschützenkampf um den Wanderpreis des Reichspostministers werden etwa 300 Post-Sportvereine teilnehmen, darunter etwa 130, die zu einem Sonderwettbewerb für erstmalig teilnehmende Vereine zusammengelassen werden. Nachdem im Jahre bereits 166 Post-Sportvereine mit 200 Schützen den Kampf aufgenommen haben,ernet man in diesem Jahr mit einer Beteiligung von über 30 000 Post-Sportlern.

Was ist los?

Samstag, 22. Juni:

- Nationaltheater: „Der über Bord.“ Operette von E. Kühnede. Neue E. 9.20. 6. 20 Uhr.
- Reichstheater: 20.30 Uhr Großer Sommerabend.
- Autobusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr zu Tübingen — Jena-Zal — Döbeln — Hammelburg — Elmstein — Helmstedt — Helmstein — Landbreiter Tal — Neuhof — Nienburg — Wernigerode.
- Reichstheater: 16.30 Uhr Nachmittagskonzert. 20.15 Uhr Varieté-Vorstellung.
- Waldparkrestaurant: 20 Uhr Tanz.
- Musikum, Neuhof: 16.30—20 Uhr geöffnet.
- Tanz: Palasthotel, Kabarett Eldorado, Café Apollo, Wintergarten, Friedrichspark, Waldparkrestaurant, Glou.

Sonderausstellungen der Kunstschule. Morgen, Sonntag, 23. Juni, letzter Tag der Sonderausstellungen der Kunstschule.

Wittger Sonntag im Kunstverein. Letzter Tag der Ausstellung „Das künftliche Bild“. Der Kunstverein auf 20 Uhr ermäßig. Am Sonntag, 23. Juni, öffnet der Kunstverein seine neue Ausstellung: „Jahresrückblick der Kunst“. Die Ausstellung wird im Kunstverein ausgestellt.

Wie wir den Film sehen

ALHAMBRA:

„Vorstadtvarete“

In diesen Wochen, in denen das Schredgespenst „Programmmot“, d. h. also Plante an guten Filmen und Besuchern, über unseren Lichtspielhäusern steht, muß ein Film, der wie dieser so ungemünzt zu packen versteht, schon mehr als ein Ereignis gewertet werden.

Ein Film in Wien um die Jahrhundertwende. Also noch einer von den vielen Altvateren? — wird man mikroskopisch fragen. — Nein! Das Wunder begeht sich: es wird nicht bauernd im Dreierakt gewaltig, wird nicht nur geliebt, nicht nur auf die Tränen drücken gedrückt.

Zwei Betten stehen sich gegenüber: schwerfüßiges, schwermütiges Bauerngesicht und das Nadel aus dem Tengel-Langel. Aus diesem Gegenüber entsteht eine innere Spannung, die mit seinen und stillen Mitteln vorwärts getrieben wird. Aus der tiefen Leidenschaft der Eifersucht wächst eine menschliche Tragödie, die leider — und das ist die einzige Schwäche an diesem Film! — zum Schluß durch die (schon wie löstliche!) Rettung der kleinen Vorstadtsängerin vollkommen verflacht wird. Deshalb kann man nicht den Mut zum tragischen Abschluß! Trotzdem man den ganzen Film hindurch das Gefühl hat, es könne alles noch gut ausgeben, enttäuscht dieser Schluß, weil er nicht die logische Konsequenz darstellt, weil er nicht eindringlich, mitreißend genug ist.

Und doch spürt man, die Filmkünstler sind an diesem volkstümlichen Werk, wissen, und zeigen, was sie wollen. Aus jedem Meter heraus merkt man die überlegene Hand des Nachwuchsregisseurs Berner Hochbaum, die den oft an den Rand des Risikos zustrübenden Stoff sicher zurückhält und gehaltvoll und lebensnah bewirkt und gestaltet. Er stellt mit jugendlicher Unbedenklichkeit Menschen in sein Geschehen. Menschen mit Schwächen und Leidenschaften, mit Gütlichkeiten und Verantwortungslosigkeit. Herrliches, echtes, filmisch gefeiertes Leben!

Ernst und künstlerisch, voll Niveau in der Gestaltung legt er seine Arbeit, die weitab vom operettenhaften „Gemüts“-Film liegt, an. Er neigt mehr zum optischen Geschehen, und sein außerordentliches und geistreiches Gefühl für den Wert des Bildhaften läßt ihn an die Seite besserer Regisseure der Weltklasse treten. Wie ungezogenen füt er Bilder der Landschaft eine kleine Epikoden, wie ungemünzt ausdrucksvoll verfährt er seinen Bildern eine gute Musik zu unterlegen.

Der Wille zur gehaltvollen Kunst hat sich auch auf die Mitarbeiter übertragen, wobei besonders die virtuose Photographie hier lobend genannt werden soll. Wie symbolisch und kontrastreich diese Bilder sind, beweisen die hervorragendsten Einstellungen. So z. B. die Großaufnahme vom Spiel der Rasenspieler der beiden Liebenden, oder wie die alte Bauerin über den Hinterrück der Braut ihres Sohnes mit achtend hinwegschreitet, oder die Parallele in

den Beinen des Soldaten und seiner Geliebten im soldatenhaften Varieté-Kostüm.

Dem Betrachter nach Zartheit kommt am besten die stark verinnerlichte Luise Ulrich nach. Sie erreicht hier eine ungewöhnliche Höhe der künstlerischen Leistung; sie ist ganz Mensch, ganz Natur, an der nichts „gemacht“ ist. Die Ulrich ist zur großen Könnerin heran- und über ihre Regie gar noch hinausgerückt. Unübertrefflich die Szene, da sie vor dem Bild ihres Geliebten sitzt und die Faust in den Mund preßt, um den Aufschrei zu ersticken. Wir dürfen glücklich sein, diese Künstlerin mit ihrer Vollkommenheit in der Gestaltung der Zartheit und Schlichtheit einer Frauenrolle, unser nennen zu dürfen.

Nicht ganz glücklich scheint uns die Besetzung des jungen Geliebten mit Matthias Bickmann. Er geht zu sehr mit geballten Fäusten durch den Film, ist zu küster Sein ewig leidendes Gesicht läßt die Liebe des Mädels zu ihm nicht ganz glaubhaft erscheinen.

Die übrigen Darsteller sind fast reiflos gut eingesetzt und trefflich geführt. Wir nennen: Oskar Sina, Hans Moser, Otho Gebauer, Anton Pointner und Otto Hartmann.

Ein Film also voll künstlerischer Qualitäten, den man nur empfehlen kann. — Aus dem Vorprogramm sei der Kurzfilm „Fahrendes Volk“ genannt, der ausgezeichnete Bilder vom Ferientraining großer Kisten gibt. Hin.

SCHAUBURG: „Das Mädchen Johanna“

Dieser Film ist anlässlich seiner Erstaufführung bereits ausführlich an dieser Stelle besprochen worden. Er weist, als Gesamteindruck

genommen, ein artungemäßes Juridisches in spezifisch filmischen vor dem bloß szenischen und theatralmäßig betonten auf. In Mann, das ihn in ungerechtfertigter Konkurrenz zur Bühne treten läßt, was — grundsätzlich gesehen — der künstlerischen Eigenart des Films ebenso wie seiner wirtschaftlichen Eignetheit Abbruch tut.

Der Versuch Wenzels, den Johanna-Schicksal für den Film zu bearbeiten, scheiterte eben an dem Theaterherkunftigen, das die Montage des Technisch-Mythologischen des Films zerbrach und so das Ganze mehr in den Raum als in die Fläche einstellte. Wir haben mehr oder weniger photographiertes, von den Darstellern allerdings ausgezeichnet gemisiertes Theater vor uns, das in den Darstellungen Hans Sallofers, Gustav Gründgens, Friedrich Georg u. a. Höhepunkte — leider — gefogt, keine filmischen — zeitigt. Der Fehler hier begangen wird, ist mehr der des Unschicklichen als des der Kunstgattung unentbehrlich eignenden Filmgemäßen. Wir werten auf die Synthese!

Nationaltheater. Heute im Nationaltheater Erstaufführung der neuen Operette von Raffaele „Der über Bord“. Musikalische Leitung: Karl Klauß. Inszenierung: Hans Becker. An den Hauptrollen sind Helene Die Damen Hellenbach und Stauffen und die Herren Reichart, Becker, Krüger, Offenbach und Krause. — Mittwoch, Sonntag, im Nationaltheater: „Die Regimentskoffer“, komische Oper von Donizetti. Im Neuen Theater: „Die große Chance“, Lustspiel von Möller und Lorenz.

Dafen für den 22. Juni 1935

- 1527 Der italienische Staatsmann und Philosoph Niccolò di Machiavelli in Florenz gestorben (geb. 1469).
- 1767 Der preussische Staatsmann und Gelehrte Wilhelm von Humboldt in Potsdam geboren (gestorben 1835).
- 1813 Der Maler Anton Graff in Dresden gestorben (geb. 1736).
- 1815 Zweite Abbanfung Napoleons.
- 1867 Der Verlagsbuchhändler Eugen Diederichs zu Köppich bei Raumburg a. d. S. geboren (gestorben 1930).
- 1919 Gründung der Universität Köln.
- 1925 Der Geograph Joseph Partsch in Bad Brambach gestorben (geb. 1851).
- 1933 Verbot der SPD.

Sonnenaufgang 4.02 Uhr, Sonnenuntergang 20.50 Uhr. — Mondaufgang 23.46 Uhr, Monduntergang 10.59 Uhr. — Längster Tag, kürzeste Nacht.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am Sonntag, 23. Juni, bei bester Gesundheit und körperlichem Wohlfinden der Ehrenpräsident und Vereinsführer der „Jäger-Einheit“ e. V., Mannheim, Karl Wolf und seine Ehefrau Elisabeth geb. Murr. Wir gratulieren!

Dreißigjähriges Dienstjubiläum. Am Freitag, 21. Juni, feierte Ailian Gademert, Langstraße 18, bei der Firma Gebr. Müller, Mannheim, sein dreißigjähriges Dienstjubiläum.

75. Geburtstag. Seinen 75. Geburtstag feiert heute in körperlicher und geistiger Frische Sattlermeister Karl Kaulmann, Mannheim, N 3, 15.

Widerruf von Einbürgerungen. Der Widerruf der Einbürgerung des Robert Margulies, geboren am 29. Sept. 1908 in Düsseldorf, ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 10. Juni 1934 zurückgenommen worden. Er besitzt daher die Reichsangehörigkeit.

Rentenanzahlung. Die Zahlstellen der Postämter in Mannheim einzeln, der Vororte beginnen mit der Zahlung der Militärrenten für Juli bereits am 28. Juni 1935. Die Invaliden- und Unfallrenten werden ab 1. Juli 1935 gezahlt.

Schwurgericht Mannheim

Und nochmals Wilderer!

Am letzten Tage der zweiten Schwurgerichtsperiode 1935 fand die Anklage gegen den 47 Jahre alten, ebenfalls in Neulohheim wohnhaften Konrad Ulrich zur Verhandlung. (Vorsth: Landgerichtsrat Dr. Wette, Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Schmitt.) Auch Ulrich ist verheiratet und Vater von sechs Kindern. Im wesentlichen lag der Fall anders als bei Heinrich Benz, der vergangenen Mittwoch verurteilt wurde.

Auch Ulrich ist als Wilderer bekannt, der öfter allein oder mit anderen auf die Jagd ging, nachweislich wildert er seit 1921. Im September 1934 wurde im sogenannten Hubwald, zwischen Bagdäuser und Neulohheim der Jagdpächter Otto Kugel angeschossen und am rechten Anie schwer verletzt. Ueber ein Jahr war das Bein gelähmt, und auch heute noch ist er etwas behindert. Der Tat verdächtig wurden seinerzeit Heinrich Benz und Konrad Ulrich verhaftet, doch muhten beide nach kurzer Zeit außer Verfolgung gesetzt werden, da sie — natürlich unter Mißbill ihrer Verwandten — ein einwandfreies Alibi nachweisen konnten. Wohl haben bei Gelegenheit Neulohheimer Einwohner mal Ulrich und auch den Benz als den Schützen auf den Speberei Jäger bezeichnet, durch Handgreiflichkeiten haben sie sich das aber energisch verweigert.

Ueber zehn Jahre konnte kein Licht in die Sache gebracht werden, bis nun bei der Verhandlung des Benz durch den Vorfall vor Weihnachten 1934 verschiedenes ausgeklagt wurde, so daß

Ulrich der Tat erneut verdächtig in Haft genommen

werden konnte. Bei der ersten Vernehmung hatte er nochmal bestritten, mit der Sache etwas zu tun zu haben, er sei an dem Tage überhaupt nicht auf Jagd gewesen. Vor dem Untersuchungsrichter machte er dann doch eingehende Angaben, die er auch noch in der Hauptverhandlung aufrecht hielt. Darnach sei er am 9. September 1924 mit Benz gemeinsam abends gegen 8 Uhr auf die Jagd in den Hubwald gegangen, er mit seinem im Walde verbleibenden Militär-Karabiner, Benz hatte keinen bereits bekannten Drilling mitgenommen. Ulrich wollte ein Reh schießen. Beide gingen auf Anhand, Benz schloß zunächst ein Karnickel, ungefähr 50 Meter waren sie voneinander entfernt. Es war noch dämmerig und

Ulrich dachte, in einer Entfernung von vielleicht 300 Metern ein Reh auf dem Waldweg auf sich zukommen zu sehen.

Es verschwand wieder, trat wieder hervor, und als es auf ungefähr 100 bis 150 Meter heran war — nach seiner Darstellung — gab er einen Schuß auf dieses vermeintliche Reh ab. Als unmittelbar darauf ein menschlicher Schrei ertönte, sei er schleunigst umgedreht und nach Hause gerannt. Er war der Meinung, er habe auf einen Jäger geschossen, der unerwartet aus dem Walde herausgetreten sei, das vermeintliche Reh müsse der Jagdhund gewesen sein.

Es war natürlich außerordentlich schwer, nach nahezu elf Jahren die Sache so klar darzustellen, wie sie sich seinerzeit abspielte. Ulrich blieb nach wie vor bei seiner Angabe, er habe keinen Menschen erkannt und das Lebewesen — den Hund — für ein Reh gehalten.

Der als Junge vernommene Jagdpächter Kugel schilderte den Vorgang nach seiner Erinnerung so, daß er mit einem zweiten Jä-

ger an dem fraglichen Abend auf Jagd gewesen sei. Sie gingen getrennte Wege; als er einen Schuß fallen hörte (als Benz auf das Karnickel schoss), wollte er der Schußrichtung nachgehen und trat aus dem Walde heraus auf den Weg.

Er sei mindestens einen halben Meter vom Waldrand entfernt auf dem Weg geknien und in voller Größe zu sehen gewesen.

Auf den Schuß, der durch das rechte Anie hindurchging, kam der zweite Jäger in die Nähe, den K. sah, Feuer in die angegebene Richtung abzugeben. Ulrich muß aber inzwischen schon weggelaufen sein, denn von den ihm nachgehenden Schrotladungen hatte er nichts abbekommen. A. hielt es nicht für wahrscheinlich, daß U. glauben konnte, ein Tier vor sich zu haben, denn der Hund sei im Moment des Schusses auch gar nicht in seiner Nähe gewesen.

Der am Mittwoch verurteilte Heinrich Benz, der ja keine Ursache mehr hatte, Ulrich irgend wie zu belästigen oder zu schonen (und der ebenfalls nach den Schüssen an dem fraglichen Abend nach Hause gegangen) sagte aus, daß Ulrich ihm unmittelbar nach der Tat gelagt habe, er habe gemeint, er läde ein Reh und habe anschließend einen Menschen getroffen.

Nach den Angaben des Gendarmeriebeamten lebt auch Ulrich in ähnlichen Verhältnissen, so daß auch hier von einer Notlage gesprochen werden kann.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Taten für überflüssig und beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Jahren und sechs Monaten. Ein Antrag auf Abtenuung der bürgerlichen Ehrenrechte wurde nicht gestellt.

Nach eingehender Beratung sprach das Schwurgericht gegen Konrad Ulrich wegen gewerblich-mäßiger Wilderei eine

Gefängnisstrafe von 2 Jahren aus,

drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet. Im übrigen wurde das Verfahren eingestellt. Das Gericht hielt die Angaben des Ulrich, er habe einen Hund für ein Reh gehalten, für erlogen, als alter Jäger mit tabellosen Augen hätte er wohl einen Hund von einem Reh unterscheiden können. Das Gericht war vielmehr der Ueberzeugung, daß U. plötzlich den Jäger Kugel vor sich sah, dachte, daß es sich auf ganze Länge und den Schuß auf ihn abgab, soweit wurde also Vorsatz angenommen. Von der Tatunabsicht konnte sich das Gericht allerdings nicht überzeugen. Daß er als anerkannt guter Schütze nur das Reh traf, ließe den Schluß zu, daß er nicht töten, sondern den anderen nur so verlegen wollte, daß er ihn nicht verfolgen konnte. Aus diesem Grunde mühte § 214 auszuweisen, wegen Totschlagversuchs konnte er nicht bestraft werden. Es blieb dann noch erschwerte Forthwiderstand nach § 118, der befolgt:

„Ich durch den Widerstand oder Angriff eine Körperverletzung dessen, gegen welchen die Handlung begangen ist, verursacht worden, so ist auf Zuchthaus bis zu 10 Jahren zu erkennen.“

Da eine höhere Strafe dieser Paragraff nicht vorliegt, verläßt nach dem Gesetz die Tat nach zehn Jahren, so daß auch hierfür eine Verurteilung nicht erfolgen konnte, sechs bis sieben Wochen gehen über die fragliche Zeit hinaus. Nur weil es Ulrich verhanden habe, in geschickter Weise jahrelang die Behörden hinter Licht zu führen, könne er für diesen Schuß nicht mehr belanglos werden. Daß U.

gewerdmäßig wilderte, wurde als feststehend angenommen, aber auch hier ist, was vor 1934 liegt, verjährt. Straferlöschend fiel ins Gewicht, daß er ein gefährlicher Wilderer ist und schon einschlägig vorgebracht. Kraftvoll wurde auch hier die große Notlage und seine Kriegsdienstleistung berücksichtigt.

„Autodiebe und Straftäter unter Anklage“. In unserer Frühauflage vom 20. Juni veröffentlichten wir unter obiger Ueberschrift einen Bericht über ein Urteil des Ludwigsbader Schwurgerichtes. Es besaß Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die in dem Bericht genannte Irma Keller sowie die Familie Keller nicht identisch sind mit Fräulein Irma Keller bzw. Familie Keller, M u n d e n b e i m. Begegnungstraße 62.

KRAFTFREUDE

Sonntagsfahrt am 30. Juni nach Baden-Baden

Wir veranstalten am Sonntag, 30. Juni, eine Tagesfahrt nach Baden-Baden. Abfahrt gegen 6.30 Uhr vormittags, Rückkunft gegen 22 Uhr. Fahrpreis 2.30 Mark. Karren müssen so schnell wie möglich bei nachstehenden Ortsgruppen bestellt werden.

1. Ortsgruppe Neckarstadt-Ost, Lange Ritterstraße 50
2. Ortsgruppe Deutsches Eck, P 4, 4/5 Zimmer 38
3. Ortsgruppe Jungbusch, P 4, 4/5, Zimmer 21 und 22
4. Ortsgruppe Strohmart, P 4, 4/5 Zimmer 33
5. Ortsgruppe Friedrichspark, C 7, 5
6. Ortsgruppe Lindenhof, Eichelsheimerstraße 51/53
7. Ortsgruppe Oststadt, Ruitstraße 1
8. Ortsgruppe Schwetzingersbad, Amerikanerstraße 1
9. Ortsgruppe Neuenheim, Schönenhaus
10. Ortsgruppe Neckarau, Rheingoldstr. 48
11. Ortsgruppe Rheinau, Dänischer Tisch 1
12. Ortsgruppe Waldhof, Kornstraße 21.
13. Ortsgruppe Humberg, Lörchingstraße

Betr. Fahrt 23. Bodensee, vom 13. bis 18. Juli Die Nachfrage für diese Fahrt ist sehr reger. Wir bitten daher, Anmeldungen umgehend vorzunehmen. Da die Fahrt evtl. vor dem endgültigen Reisebeschluß (12 Tage vor Abfahrt) gesperrt werden kann. Ebenso bitten wir die Einzablungen jetzt schon vorzunehmen.

Ortsgruppe Jungbusch Für die 52. Oberrheinische Regatta des Mannheimer Regatta-Vereins am Samstag, 29. und Sonntag, 30. Juni, sind verbilligte Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf. bzw. 1 Mark erhältlich. Wir bitten um rege Beteiligung und sofortige Bestellung der Karten. Jeder 500., 1000., 1999., 2000., 2999. und 3000. Besucher erhält eine Din- und Rückfahrt Mannheim-Ludwigsbafen-Berlin, 3. Klasse, Schnellzug, sowie eine Eintrittskarte in das große Stadion, wo die Hauptanzahl der europäischen Spiele 1936 stattfinden, gratis. Sprechstunden jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr.



Rottkreuztag

22.-23. Juni 1935

Der OPEL „6“ jetzt von RM 3250 an!

PROGRAMM - ERWEITERUNG - 3 NEUE 6 ZYLINDER - MODELLE!

Opel erweitert das Programm seines 6 Zylinder-Typs um 3 neue Karosserie-Modelle:

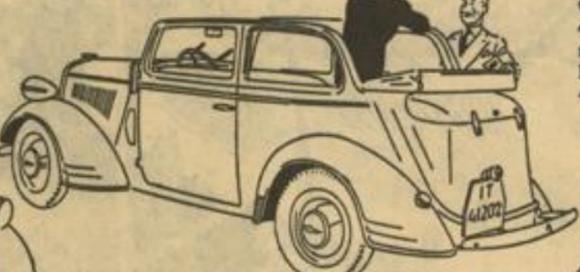
- eine zweitürige Limousine für RM 3250.-
- eine Cabriolet-Limousine für RM 3350.-
- ein vierfenstriges Cabriolet für RM 4300.-

Dieses umfassende 6 Zylinder-Programm insgesamt 8 verschiedene Wagenformen ermöglicht Ihnen jetzt die Auswahl des Modelles, das allen Ihren besonderen Wünschen entspricht, mit den unerreichten Vorzügen des Opel „6“:

• „Opel Synchron-Federung“ • Geräumigen, von innen und außen zugänglichen Kofferraum • Tiefe Schwerpunktage • Stoßfreie Lenkung, unabhängig von der Federung • Ungewöhnliche Geräumigkeit • Unerreichte Leistung.



Opel 6 Zylinder 2 Liter Limousine 3250 A B W E R K



Opel 6 Zylinder 2 Liter Cabriolet-Limousine RM 3350 A B W E R K



Opel 6 Zylinder 2 Liter 4-fenstriges Cabriolet (mit zugfreier Entlastung) RM 4300 A B W E R K

OPEL 6 ZYL 2 LTR. LIMOUSINE 4-TÜRIG RM 3200 • OPEL 6 ZYL 2 LTR. CABRIOLET 2-FENSTRIG RM 4000 - AB WERK ADAM OPEL A. G. FUSSELLSHEIM A. M.

Schmoll & Kalau v. Hofe G. m. b. H., Großhändler, T 6, 31/32, Fernsprecher 29235/36 Fritz Hartmann, autorisierter Opelhändler und Spezialwerkstätte, Seckenheimerstr. 68a, Fernsprecher 40316 A. & H. Hartmann, Opelhändler, Augartenstraße 97/99, Fernsprceher 43034

Go wurde die Thingstätte

Zur heutigen Einweihung des großen Kultwerks auf dem Heiligenberg

Neder, der die Heidelberger Thingstätte besucht, steht im Bann der großartigen Einfachheit und Monumentalität der Anlage. Diese ist in der Tat so bezaubernd und ungefühllos, daß man sie fast als selbstverständlich hinnimmt. Sie scheint ebenso natürlich aus dem Berg herauszuwachsen, wie man die großen Wandgemälde der Vergangenheit als einen unauflösbaren Bestandteil der Landschaft, ja als ein Stück Natur empfindet. Und in dieser überzeugenden Form liegt das Wesen aller großen Kunst.

Die wunderbare Einheit von Landschaft und architektonischer Formgebung, die allen Besuchern in die Augen fällt, ist keineswegs das Ergebnis eines zufälligen Zusammentreffens. Sie entspringt vielmehr der schöpferischen Vorstellungskraft und Gestaltungskraft des Erbauers Professor Mier. Erst in einer kürzlichen Unterhaltung mit unserem Mitarbeiter äußerte er sich darüber, wie es zur Wahl des Heiligen Berges kam:

Als ich den Auftrag erhielt, die Stellen auszuwählen, wo die ersten drei Thingstätten für Baden errichtet werden sollten, schwebte mir für das Heidelberger Thing gleich der Heilige Berg, und zwar genau die Stelle vor, wo die Stätte jetzt errichtet ist. Ich wurde durch den Deutschen Kriegsbund vor Jahren sehr stark an den Bestrebungen beteiligt, einen Gegenorschlag bezüglich der Ortswahl für das Reichsbrennmal, das damals in Bad Berg in Aussicht genommen war, aufzustellen. Von Heidelberg her wurde ich damals auf den Heiligen Berg hingewiesen worden. Tagelange studierte ich den an allen Kultstätten reichen Berg. Es kam dann die wunderbare Entscheidung des Reichspräsidenten von Hindenburg, die Schmalklocher Hauptwache in Berlin zu wählen. Ich hatte bei meinen Erkundungen bereits damals die Vorstellung eines großen Versammlungsraumes in der Art der Thingstätte. In großen Linien zeichnete sich mir in dem Verstande die Mischelform dieser Stätte mit ihren anliegenden Sitzreihen im weiten Halbrund. Ich werde oft gefragt, ob mir das griechische Amphitheater als Vorbild vorgeschwebt hätte. Kurzlich kamen einzelne archaische Kunsthistoriker auf den Heiligen Berg, die gerade dieses Problem sehr interessierte. Sie gewannen auf den ersten Blick die Ueberzeugung, daß es sich hier um keine Nachbildung der Jahrhunderte hindurch immer gleichen Stätten in Griechenland handelte, sondern um eine durchaus ursprüngliche Schöpfung des Dritten Reiches. Die Unterschiede liegen klar zutage.

Zunächst die maßstäblichen. Die griechischen Amphitheater waren meist sehr klein. Auch die archaischen wie das zu Athen der Akropolis können in ihren Ausmaßen mit unserer Thingstätte nicht verglichen werden.

Noch viel wesentlicher ist der Unterschied im Verhältnis von Szenenbau und Sitzreihen. Beim griechischen Amphitheater war die Trennung streng durchgeführt und durch die selbständige stark hervortretende Ausbuchtung des großen Szenengebäudes, des Skenae-Fraus, architektonisch stark betont. In unserer Thing, das den höchsten kulturellen Ausdruck unserer Volksgemeinschaft darstellt, bilden aber Spieler und Zuschauer eine Einheit. Und diese

Einheit fand in der Grundform der Stätte ihre Ausdrucksform. Als geschlossene Form ergab sich die der Muschel. Als zusammenfassendes Band umschließt die Ummauerungsstraße die ganze Anlage, deren Fortsetzung am Kern der Muschel über den das Hügelchen vorne abschließenden Bau hinweg angedeutet ist.

Auch in akustischer Hinsicht erwies sich die Muschelform als die ideale. Die akustischen Wirkungen sind so sorgfältig berechnet, daß normalerweise eine Verstärkeranlage überhaupt nicht notwendig ist.

Dies sind alles deutlich unterscheidende Merkmale.

Schon am Tag nach der Beantragung entwickelte ich dem damaligen Landesstellenleiter Va. Moraller meine Idee, der mit mir auf den Heiligen Berg hinaufkamen. Moraller gewann die Ueberzeugung, daß meine Idee richtig war. Als wir an die Stadt Heidelberg mit unserem Vorschlag herantraten, zeigte sich, daß diese von sich aus schon an den Heiligen Berg gedacht hatte, nur an anderen Stellen, die eine an der Westflanke des Berges, allerdings nur mit dem Blick auf die Rheinebene, die andere an der Ostflanke mit Aussicht lediglich auf das Heidelberger Schloss. Heidelbergers weitblickender Oberbürgermeister Dr. Reinhaus gab unserem Vorschlag seine Zustimmung, und so konnten wir in kurzer Zeit an die Vorarbeiten gehen.

Da war im Anfang das schwierige Problem der Vermessung zu lösen. Stadtgenosse Seipp hat diese Leistung in musterhafter Weise vollbracht. Seit Winter 1933 bis jetzt war er Tag für Tag mit seinen Vermessungsapparaten in Schnee und Eis und in der Sommerhitze des vorigen Sommers draußen auf dem Berg. Es

handelte sich um ein ausgesprochenes Waldgelände mit hohen Eichen- und Buchenbeständen, an dem die Thingstätte errichtet werden sollte. Nachdem ein Vorkommando des Arbeitsdienstes schon mit den ersten Arbeiten begonnen hatte, setzte Mitte Mai die eigentliche Rodungsarbeit ein. Man hielt zunächst noch nicht auf Stein. Es konnte aber als sicher angenommen werden, daß sich auch hier derselbe rote Sandstein finden werde, aus dem der ganze Berg besteht. Dies bestätigte sich, und wir konnten den dann abgetrockneten Stein ausgezeichnet für den Bau verwenden.

Die Arbeiten begannen mit den primitivsten Mitteln. Mit Spaten und Karren wurde die Erde abgetragen, bis man auf den Felsen stieß. Dann wurden Maschinen eingesetzt. Es wurden Feldbahnen gelegt und Fruchtschlepper und -hämmer eingesetzt. Wochentags dröhnten die Sprengschüsse über die Stadt.

Besondere Anerkennung verdient die Opferbereitschaft der Heidelberger Stadtverwaltung. Oberbürgermeister Dr. Reinhaus war sich darüber klar, daß die Stadt die erforderlichen großen Opfer auf sich nehmen müsse, um in Heidelberg dieses typisch nationalsozialistische Denkmal errichten zu lassen.

Dr. Goebbels spricht bei der Einweihung der Thingstätte

Wie wir erfahren, wird bei der Einweihung der Heidelberger Thingstätte anlässlich der Sonnenwendfeier am Samstagabend Dr. Goebbels die Weiberede halten.

Wegen Meineidsverleitung ins Zuchthaus

Landstuhl, 22. Juni. Wie aus Geringfügigkeit sich schwere Folgen entwickeln können, bewies die Hauptverhandlung gegen den 1899 geborenen Paul Scherer aus Landstuhl, vor der Großen Strafkammer in Zweibrücken wegen eines Verdrehens der Verleumdung zum Meineid. Bei der letzten Kammerverhandlung war Scherer aus geringfügiger Ursache mit einem Umhertreiber in Streit geraten. Dabei stieß er unter Hervorziehen einer Schießwaffe auch Drohungen gegen den Gegner aus, so daß schließlich die Polizei eingriff. Die Waffe hatte der Weiber inzwischen verschwinden lassen und bestritt auch, eine solche im Besitz gehabt zu haben. Sein Verhalten wurde zunächst mit einem Strafbefehl über drei Monate bestraft, aber Scherer beantragte richterliche Entscheidung zum Amtsgericht Landstuhl mit der Folge, daß die Strafe auf sechs Monate erhöht wurde. Um in seinem Vorhaben, den Wassendeich abzulagern, Stöße zu finden, versuchte er bei Zeugenaussagen allerlei Beeinflussungs- und Verleumdungsversuche, was ihm aber mißlang.

Das Urteil lautete gegen Scherer in Einrechnung der bereits ausgesprochenen Gefängnisstrafe auf ein Jahr und zwei Monate Zuchthaus unter Anerkennung der bereits verhängten Strafen.

haus unter Anerkennung der bereits verhängten Strafen.

Die älteste Nachkomme von Goethes Lette

Vaiersbrunn, 22. Juni. Wie der „Schwarzweibzeitung“ mitgeteilt wird, feiert am heutigen Tage Baronin Helene v. Branagel-Kellner in Vaiersbrunn als älteste Nachkomme von Goethes Lette, deren Ahne unsterbliche Verewigung in Weibers Leiden erfinden, in stiller Zurückgezogenheit ihren 90. Geburtstag. Helene von Branagel-Kellner ist, obgleich erblindet, körperlich erstaunlich kräftig, von fröhlichem Geist und auch äußerlich von unverkennbarer Heublichkeit mit der Silhouette der berühmten Lette. Erst in letzter Zeit hat sie noch kleine Epen verfaßt.

Ehrung kinderreicher Familien

Karlsruhe, 22. Juni. Die Edelente Weibers Bruno Weidert, die Edelente Hausdame Friedrich Diez und die Edelente Josef Kalle, Hilfsarbeiter in Durlach, erhielten aus Anlaß der Geburt des siebenten bzw. achten Kindes die Glückwünsche der badischen Regierung ausgesprochen. Außerdem



Die drei Verantwortlichen für den Bau der Thingstätte. Von links nach rechts: Architekt Mier (Heidelberg), Prof. Mier (Karlsruhe), Oberbürgermeister Reinhaus (Heidelberg). Aufnahme: Ohms.

wurde ihnen eine Anwendung der Regierung übergeben.

Eine Saarbefreiungsglocke

Saarburg (Bez. Trier), 22. Juni. Dieser Tage wurde in der bekannten Glockengießerei Mabilon in Saarburg ein bemerkenswerter Glockenauf vollführt. Es handelt sich um eine Saarbefreiungsglocke, die für das Kriegsbrennmal auf dem Heiligenberg bei Dillingen-Saar bestimmt ist. Die Glocke wiegt 50 Zentner, ist in Bronze ausgegossen und weicht in ihrer Form, die nach einem Entwurf des Architekten Robis (Saarbrücken) gestaltet ist, ein wenig von der herkömmlichen Glockenform ab. Sie ist abgestimmt auf den Ton c; auf einem Schriftband steht die Weiberede: „Reine Stimme soll euch mahnen — Reigt euch würdig eurer Ahnen!“ Die Glocke wird demnächst in einem Turmaufbau am Kriegsbrennmal aufgehängt und bald ihre Stimme weithin über das Saartal erschallen lassen.

50 Jahre Feuerwehr in Ivesheim

Ivesheim, 22. Juni. Für das am morgigen Sonntag stattfindende 50jährige Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Ivesheim sind bereits alle Vorbereitungen getroffen. Am Samstagabend findet um 17.30 Uhr eine Totenehrung auf dem Friedhof statt. Für Sonntagvormittag ist eine Sitzung des Kreisvorsprechers und eine Kreisdelegiertenversammlung vorgesehen, der eine Uebung der Jubiläumswache folgt. Anschließend finden feuerwehrsportliche Wettkämpfe im Kreisverband statt. U. a. hat auch Herr Ministerpräsident Brüder seine Anwesenheit zugesagt. Auf dem Festplatz, zu dem Sonntagmorgen ein Aufmarsch der Vereine erfolgt, findet ein kameradschaftliches Beisammensein statt, für Montag sind Volksbelustigungen und ein Feuerwerk vorgesehen.

Märkte

Marktbericht des Obst- und Gemüse-Großmarktes Weinheim vom 21. Juni 1935: Kirchen Qualität a 23-25, Qualität b 15-22, Qualität c 8-10; Erdbeeren, Qualität a 23-28, Qualität b 21-22, Qualität c 18-20; Stachelbeeren grün 10 Kpl. — Anfuhr 80 Zentner; Nachfrage sehr auf. Nächste Verteilung Sonntag 13 Uhr; heute keine Verteilung.

Handschuhheimer Obst- und Gemüse-Großmarkt: Erdbeeren 1. Qual. 20-28, 2. Qual. 18-21, Waldbeeren 40-60, Kirchen 1. Qualität 15-23, 2. Qual. 10-14, Stachelbeeren 10-13, Heidelbeeren 44, Pfirsich 60, Buschbohnen 42, Erbsen 11-14, Gurken 20-30, Kopfsalat 4-5.

Am Montag wurden bei der Handschuhheimer Großmarkthalle mehr als 1000 Zentner Frühschiff angeliefert und zwar rund 200 Ztr. Kirchen und über 800 Zentner Erdbeeren. Das ist wohl die größte Anlieferung von Erdbeeren, die die Großmarkthalle je erlebt hat. Allerdings ist die Qualität des Obstes durch den dauernden Regen stark beeinträchtigt, während andererseits die Ernte an Erdbeeren gerade in diesen Tagen durch die feuchtwarme Witterung sehr verstärkt worden ist.

Eberbacher Schweinemarkt: Auftrieb: 29 Ferkel, 5 Läufer. Preise: Ferkel 35-50, Läufer 56-76 Mark das Paar.

Wälschle Obst- und Gemüse-Großmärkte: Laubheim, Kirchen 25-27, Erdbeeren 23 bis 28, Karotten, Bündel, 4, Erbsen 14-15, Wadbarde 2.5, Anfuhr: stark. Abfuhr und Nachfrage: gut.

Wedenheim, Kirchen 20-28, Erdbeeren 20 bis 28, Erbsen 14-18, Stachelbeeren, grün, 2, Qualität, 12.5, Anfuhr und Abfuhr: gut.

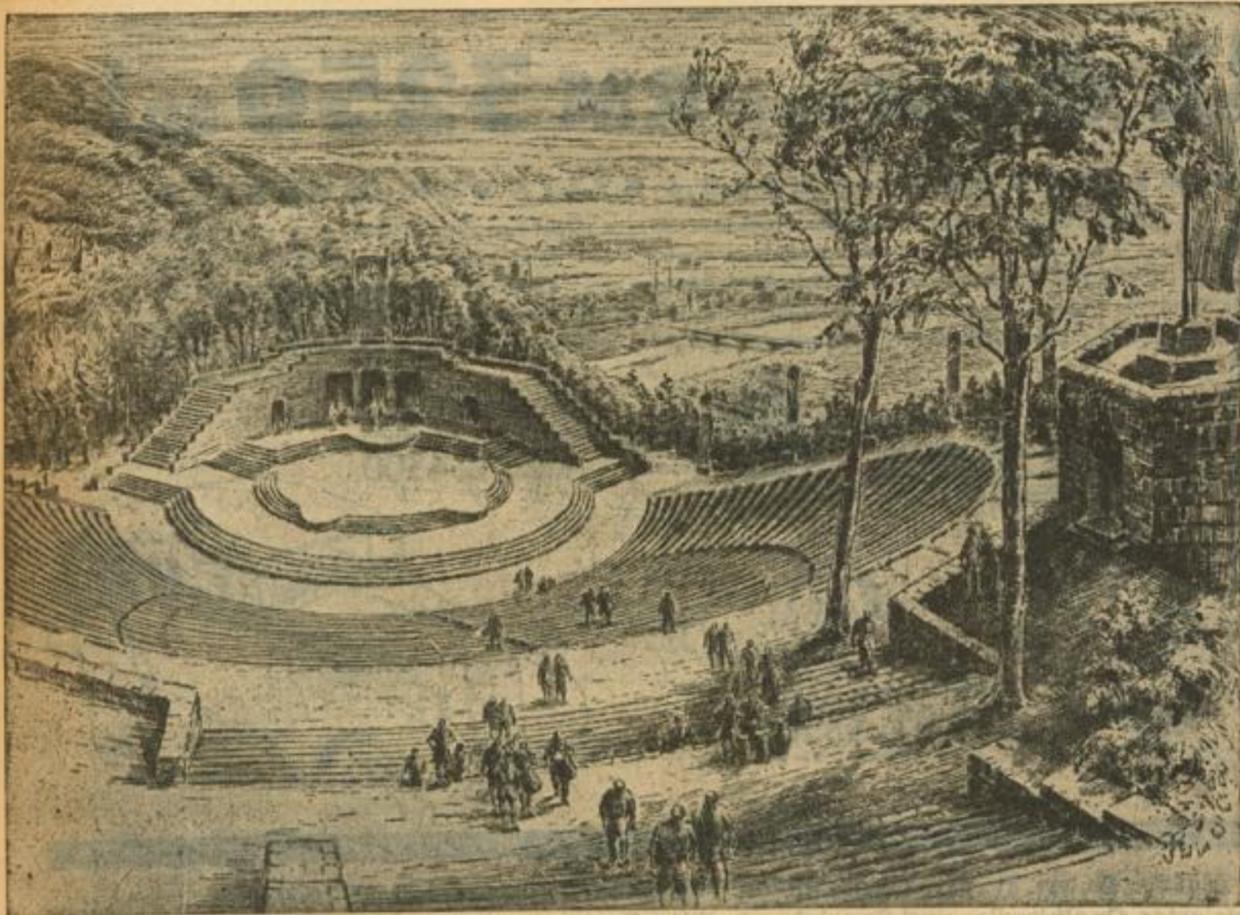
Wellingen a. S., Kirchen 25-30, Stachel- und Waldbeeren 20-22, Erdbeeren 20-25, Anfuhr: circa 500 Zentner, Abfuhr und Nachfrage: gut.

Waldheim, Kirchen 25-34, Stachelbeeren 15-20, Erdbeeren 20-30, Erbsen 15, Anfuhr: insgesamt 150 Zentner, Abfuhr und Nachfrage: gut.

Freinsheim, Wambardstrücker, 1, Qualität, 30-40, Stachel- und Waldbeeren, 2, Sorte 25-28, Waldbeeren 18-25, Erdbeeren 22-30, Anfuhr: circa 380 Zentner, Abfuhr: sehr gut.

Frankenthaler Ferkelmarkt: Auftrieb: 6 Ferkel, Preis: 18 RM. das Stück.

Die Thingstätte, wie sie der Künstler sieht...



Diese Radierung eines bekannten Graphikers wird bei der Einweihung von Reichsstatthalter Robert Wagner an Dr. Goebbels übergeben werden. (Probdruck)

Bemer

Berlin, 21. Juni. In der Sitzung der Reichsregierung wurde über die...

Der von Stau... auf dem seit Bedra... ant-Verkehr hin... in Tagen und seit... mäßig Verkehrs... nachher ausgedr... nicht möglich er... den in und ohne... gangen sei. Die... können Briefe... amerikanischen Sta... gegenseitig abgetau... der erste Flugdienst... Flugzeugen den Cy... schen vor allem der... eingewickelt haben... der Verkehr, sonder... ist. Einen weite... effiziente Kraftfahr... Staatspräsident von... hundert Gendarm-... Eröffnung einer Lini... die Chile erreicht... schließlich im Oktob...

Seuchen mögen a... der epidemien und d... werden. Wichtig e... lernen, daß durch d... um moderne Maßnah... präventive Lonnage in... möglich sei und da... überaus dem... zur gefolgt sei, son... ist groß das Ver... Nahrung erworben... vor, daß im Jahre... Infektions gelassen...

Amerikaner wert... Wäldern bevorz... die überaus eine Ver... die. Die Schmuck... machen ließ 70 v. H... der Deutschen Luft... schmen die Flug-We... etc. Das Streckenn... an die Verkehrsbedi... den können.

In Sicherheit sei... nicht gefährlich. Es... auch notwendig ein... prämie angeboten w... nicht.

Von Bedeutung se... waltung der Luftpoli... der Reichsluftverehr... lichen Träger des... Stänke der Luftfa... juger für den Volk... und Weile ohne Z... werden, wenn dabun... werde, beginne sich... drohen. Der Stat... hauptstadt, wie man... „Bremen“ und „G... der Luft über den... weiter ausgebaut m...

Rhein-Main

In der Rheinbösch... die Stimmung. Die... letzten Verteilungen... Da jedoch Abfu... warte die Anfuhr... in Trossingen gekehr... hüllung. Die Berlin... weihen hängen gut... die auf Rücke von... einen. Montag 43 1/2... (10%). 38 Farber... hilt, können dies... neu über die Arbeit... 11.5. Kommunalrat... Reichsluftverehr...

Bei weiter stärke... Veränderungen von... die. Infolgedere... Schenkungen zeigte... den Angebot vor. D... nicht ganz einrichtl... herbei. Am Einbe... änderungen, Bankfah... der für die und los... Wälschle, sowie einl... ungen und Wamb... Nummer 1 und 11... Handfuhr: 38... Hand 111 1/2 Geid...

Auftrieb

Am 22. Juni, 2... 200; Anfuhr 146... Schwein 4814; Hühner... Anfuhr 3245; G... wahlkontingent: 4%... wahl-Geld: 3 1/2.

Nach Is... liebe Mutter...

im Alter v... Mannhe...

im Nar...

Die Bee... Feudenheim...

Bemerkenswerte Ausführungen über die Entwicklung der deutschen Verkehrsluftfahrt

Berlin, 21. Juni. In der ordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Luftfahrt AG hielt der Vorsitzende, Staatsrat Dr. G. W. von Dohn, eine Rede, in der er sehr bemerkenswerte Ausführungen über die Entwicklung der deutschen Verkehrsluftfahrt machte.

Der von Dohn in diesem Zusammenhang auf dem seit Februar v. J. eingerichteten Süd-Nord-Verkehr hin, der Anfangs in Abständen von 14 Tagen und seit Juli v. J. allwöchentlich in regelmäßigen Verkehr betrieben wurde, 42 Flüge seien innerhalb ausgeführt worden, ohne daß die planmäßige Flugzeit ein einziges Mal überschritten worden sei und ohne daß ein einziger Brief verloren gegangen sei. Bis heute seien ungefähr zweieinhalb Millionen Briefe zwischen Europa und den südamerikanischen Staaten durch deutsche Flugzeuge zweifachseitig ausgeliefert worden. Dieser Dienst sei der erste Flugdienst der Welt, der ausschließlich mit Flugzeugen den Ozean überquere. Dr. von Dohn sprach über den Gedanken, die an diesem großen Werk erbracht haben, daß nicht nur eine Angelegenheit der Verkehrs-, sondern eine Sache des deutschen Volkes ist. Einen weiteren Schritt vorwärts bedeute die schrittweise Einführung des Verkehrsflugzeuges der neuesten Technik, das vor wenigen Tagen der Staatspräsident von Chile dem der Luftfahrt beherrschenden General-Sandhuft die Genehmigung zur Einführung einer Linie von Buenos Aires nach Santiago de Chile erteilt habe. Der Verkehr werde voraussichtlich im Oktober d. J. aufgenommen werden.

Daneben mögen andere Dinge weniger eindrucksvoll erscheinen und doch verdienen einige Erwähnung. Wichtig erscheint dem Vortragenden, zu betonen, daß durch die Umstellung des Flugzeuges auf moderne Maschinen die für den Verkehr benötigte Lennage im Jahre 1934 um 47,2 v. H. gesunken sei und daß trotzdem die Ausnutzung des Luftraumes diesem höheren Lennageangebot nicht nur gefolgt sei, sondern es noch überbieten habe. Die große Zahl von Verkehrslinien, die sich im vergangenen Jahr im deutschen Luftverkehr gebildet haben, sei ein Beweis für die gesteigerte Bedeutung der Luftfahrt. Das Streckennetz habe durch weitere Anknüpfung an die Verkehrsbedürfnisse wesentlich verbessert werden können.

Die Sicherheit sei genau das Vorjahr wieder erhöht worden. Es sei bemerkenswert, daß der Luftverkehr durch eine billigere Risiko-Versicherungspolitik angeboten wurde, als sie der Autoverkehr genieße.

Die Bedeutung sei auch die stetig zunehmende Entwicklung der Luftpost, die durch den weiteren Ausbau der Nachtluftverkehrs gefördert werde, der ja hauptsächlich Träger des Postverkehrs werden müsse. Der Ausbau der Luftpost, die Ausnutzung der Flugzeuge für den Postverkehr darüber zu fördern, daß auch Briefe ohne Zuschlag dem Flugzeug übergeben werden, wenn dadurch ein zeitlicher Vorteil erreicht werde, beginne sich in vielen Staaten Bahn zu brechen. Der Rotapost-Flugdienst über Schlemmer, Bremen und Europa, mit zur Beförderung der Post über den Nordatlantik betrieben werde, sei nicht ausgebaut worden. Er ist naturgemäß

ein Zwischenstück und der Vorläufer eines nordatlantischen Flugpostverkehrs. Auch im fernem Ostasien, wo mit der chinesischen Regierung ein Flugverkehr eingerichtet worden ist, seien nennenswerte Fortschritte zu verzeichnen. Dr. v. Dohn erwähnte hierbei noch die Vorarbeiten für die Einführung des Hochleistungsflugzeuges, das auf diesem Gebiet die praktischen Erfolge der Deutschen Luftfahrt an erster Stelle der ganzen Welt. Es sei zu hoffen, daß in nicht allzu langer Zeit der Hochleistungsflugzeugverkehr einstellend gleichwertig an die Stelle gestellt werden könne. Die Umstellung des Flugzeuges auf die neuen Motoren ist nahezu beendet. Dadurch, daß die Luftfahrt in Zukunft nur noch wenige Flugzeug-

Motorenmuster im Verkehr haben wird, werde die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens günstig beeinflusst werden. „Wir danken dafür“, so schloß Staatsrat von Dohn, „allen denen, die sich besonders für die Weiterentwicklung der deutschen Verkehrsluftfahrt eingesetzt haben, vor allem dem Führer, dem Reichsminister der Luftfahrt und seinem Staatssekretär, sowie dem Reichspostminister.“

Rotterdam 21. Juni. Schluss. Weizen per Juli 3.75; per Sept. 3.75 f.; per Nov. 3.80; per Jan. 3.85 f.; Mais per Juli 53%; per Sept. 55%; per Nov. 56%; per Jan. 57%.

Mannheimer Getreidemarkt

Wochenbericht

Das Weizenangebot hat in der Berichtswoche weiter nachgelassen. Mitteldeutsche Qualitätsweizen waren überhaupt nicht mehr erhältlich. In Hamburg wurden für mitteldeutsche Soften-Soale-Weizen 217 Reichsmark je 1000 Kilo bezahlt; auf Mannheim umgerechnet bedeutet dies einen Preis von 22.50 RM, zu dem man an Ober- und Rheingebiet die Ware nicht hätte unterbringen können. Aber auch andere Sorten waren weniger angeboten; so war Sommer-Mäcker-Weizen für die zweite Hand, also zu unter den Mittelpreisen liegenden Preisen, kaum mehr erhältlich; nur einige Partien konnte man zu 21.80 RM kaufen. Die Weizen auf dem Bayerischen Markt waren ebenfalls nicht mehr erhältlich. Die Preise für die verschiedenen Sorten Weizen sind im Vergleich mit dem Preis für die besten in unierterem Weizen getriggert, da die vorläufig noch aus eigenen Beständen ihren Bedarf decken können. Das schwebende Weizenangebot ist eine Verminderung in dieser Lage vorläufig auch nicht zu erwarten. Futtermittelweizen wurde vereinzelt zu 19.50 RM, franzo Weizen, umgelegt.

Roggen ist zwar noch reichlicher angeboten; gleichzeitig konnten sich auch hier die Preise beschränken. Die Erträge von 17.30 RM, die in der Berichtswoche noch die Regel bildeten, sind seltener geworden. Man mußte meist etwas 17.40 RM anlegen. Vereinzelt wurde schilleriger Roggen und Sommer-Weizen zu 17.25 RM offeriert. Neuerdings werden auch für bayerischen Roggen Frachttarifen geachtet.

wie sie für bayerischen Weizen schon seit längerer Zeit üblich sind. Man bietet diesen Roggen im Westpreußen für XVI franko Wabnstation den Weizen zu Mittelpreisen; für den Handel dürfte man Preise von 17.50 Reichsmark, doch beziehen sich diese Berechnungen, wie übrigens alle unter den Mittelpreisen liegenden Preise, nur auf schwimmende Ware oder nachgelagerte Abnahmeterminen. — Aus Norddeutschland lag hier vereinzelt Nachfrage für Roggen-Mehl vor, die zur Einfuhr von Auslandsmehl bereiteten. Man bot dafür 150 RM, ohne aber Verkäufer zu finden. Für 17/2 Kilo schwere bayerische Inabstufung wurden 20.20 RM, für Mannheim geerntet, aber nicht bewilligt. Am Rhein ist jedoch dagegen dieser Preis bezahlt worden sein.

Getreidemehl. Für Futtermittelweizen machte sich vereinzelt wieder Kaufinteresse bemerkbar, doch wurden leichere Sorten bevorzugt, da man nicht gepocht ist, die für schwere Zwecke ausbedingenen Zuschläge zu bezahlen. Am Rhein wird dieses süddeutsche Futtermittel zu 20.40 RM, ohne Käufer, da norddeutsche Futtermittel dort zu günstigeren Preisen genügend zur Verfügung stand. — Am

Futtermittelmarkt. Bei Weizen, Weizenmehl, Schmalz und Mehlwarenmarkt haben Angebot und Nachfrage gleichmäßig nachgelassen. Leichtere Futtermittel waren kaum mehr gefragt, da nunmehr die Deutsche einseitig hat, von der man sich recht aus dem Bereich vertritt.

Der Weizenmarkt geht langsam der Höhe zu, der größeren Ausbeuten war nicht zu übersehen. Weizenmehl wird dagegen stärker gefragt, ohne daß die Weizen diesen Bedarf reiflos hätten befriedigen können.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Ortsgruppen des Stadt- u. Landgebietes! Die Ortsgruppen haben sofort Propagandematerial an der Kreispropagandaabteilung abzuholen. (Statute für Kreispropagandabteilung, Kreispropagandabteilung.)

NSDAP

Deutsches Gd. Die Ortsgruppe feiert das Fest der Sonnenwende am Sonntag, 23. Juni, abends auf der Neckarwiese. Sämtliche Volk- und Parteigenossen treten zu dieser Feier 8.30 Uhr auf dem U-Schulplatz an. Es nehmen die Mitglieder der Gliederungen teil. Feiernheim. Sonntag, 23. Juni, 21 Uhr, große Sonnenwende auf dem Sportplatz des Vereins für Turn- und Rodelsport e. V. (an der Neckarstraße). Anreden der Formationen um 20.30 Uhr auf dem Rindplatz. Feiernheim. Dienstag, 25. Juni, 20.30 Uhr, im alten Schützenhaus Sitzung der politischen Leiter und Walter der NSDAP der Sommerfeier. Die Anwesenheit der Vertreter aller Parteiformationen ist notwendig. Sandhofen. Sonntag, 23. Juni, 20.30 Uhr, Anreden aller Vdg. und Sonderorganisationen. Neckarstadt-Oh. Die Sonnenwende findet Sonntag, 23. Juni, 22 Uhr, auf dem Platz beim fädt. Fuderpark statt, wozu die gesamte Bevölkerung hierdurch eingeladen wird. Teilnehmer treffen sich 21.30 Uhr in der Max-Josef-Straße und marschieren geschlossen zum Festplatz.

schulverbeidend am Samstag, 22. Juni, 20 Uhr, im „Rafelgarten“, Heubühlstraße, teil. Material. Die Heimvorführung am 22. Juni, 20 Uhr, findet nicht im „Adler“, sondern im „Löwen“ statt. Unkostenbeitrag 10 Pf.

Wohnung. Hdt. Weitz und Hauswirtschaft. Sonntag, 24. Juni, 19.30 Uhr, beginnt in L. 9. 78 ein neuer Abendkurs für Frauen und Mädchen. Anmeldungen werden fortgesetzt noch entgegenommen.

Feiernheim. Die NS-Frauenenschaft trifft sich am Sonntag, 23. Juni, 20.30 Uhr, zur Sonnenwende auf dem Platz für Turn- und Rodelsport.

NSDAP

Kreisjugendführung Mannheim. Das auf 22. und 23. Juni festgelegte Deutsche Jugendfest wurde wegen unangenehm wetterverhältnisse abgeändert. Sämtliche Anordnungen, die dem Jugendfest an alle Einzelheiten der NSDAP, NSG und der Jungmädels und Sonderorganisationen ergingen, treten hierdurch außer Kraft. Die Wettkämpfe, Spiele usw. werden im September im Rahmen der Mannheimer Jugendpartei durchgeführt werden. Die Wettbewerbe werden für dieses Fest (im September) ihre Gültigkeit und sind bis dahin auszubehalten.

Wann 171. Die Jungfliegerklub und Wehrklub finden Sonntag, 23. Juni, im Dienstadtung 9.15 Uhr auf dem Flugplatz (Stadtfeld) angetreten. Feiernheim. (22/171.) Sonntag, 23. Juni, tritt die Echar um 1/1 Uhr in tabellarischer Uniform an den Plätzen an. Dieser Befehl gilt für aktive und passive Mitglieder.

Motorgesellschaft. Sonntag, 23. Juni, 13 Uhr, Anreden auf dem Platz vor der Rhein-Neckar-Halle mit Fahrzeugen. Uniform. Für Wettstreitnehmer Sport.

NSDAP

Verwaltungsstelle: Montag, 24. Juni, treten die Röhlein- und Stammgelehrter des Jungbanns 1/171 und die Stammgelehrter des Jungbanns 2/171 um 20.00 Uhr im Schloßgebäude, Zimmer 67, an. Leitung der letzten Beitragsabrechnung ist mitzubringen. Stammgelehrter des Jungbanns 1/171 bringen Beitragsabrechnungen der Röhlein mit.

Abteilung P: Dienstag, 25. Juni, 19.30 Uhr, findet im Schloßgebäude, Zimmer 83, eine Besprechung der Ortsgruppenleiter statt.

Rhein-Mainische Abendbörse

In der Abendbörse herrschte eine ausgesprochen lustige Stimmung. Doch war der Grundton nach den letzten Beschlüssen im Wirtschaftsministerium freundlich. Da jedoch Aufträge aus der Rundschaft fehlten, war die Anstalt, die heute mittig in keinem Umfang in Leistungen gefordert war, wieder betonte Zurückhaltung. Die Berliner Schlusskurve nannte man in den ersten Stunden zu behaupten. Einmal Interesse erhielt sich auf Höhe von bestimmter Seite für Schiffadmission. Dapag 43 1/2 (43 1/2), Nordb. Rhein 17 1/2 (17 1/2), 30/30 Norden kamen mit 18 1/2 (18 1/2) zur Welt. Renten blieben sehr ruhig und unbeeinträchtigt. Was die Mittelwerte mit 113 1/2, Zinsbewegungen mit 9.15, Kommunikationsumstellung mit 89.20 und Späte Reichsbankdiskontierungen mit 97 1/2.

Bei weiter hohem Geschäft erfuhren die Kurse keine Veränderungen von Bedenken, die Haltung war freundlich. Insbesondere 1/2 Prozent unter den Berliner Schlusskurven zeigte sich zumeist Kaufinteresse, doch lag die Nachfrage vor. Die Schlusskurve lagen gegen Berlin nicht ganz einträchtig, die Börse schloß aber gut behauptet. Am Einheitsmarkt ergaben sich keine Veränderungen, Bankaktien lagen behauptet, Renten blieben sehr ruhig und lagen nicht immer voll behauptet, so Weizen, sowie einige Industriebeteiligungen, Staatsanleihen und Pfandbriefe. Von Ausländern gaben Frankreich 1 und 1 1/2 Prozent nach auf 39 1/2, Großbritannien 149 1/2, USA 45, Deutsche 111 1/2, Gold, Mittelwert 113 1/2.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 21. Juni. Berlin 302 1/2; London 274; Rom 146 1/2; Paris 973 1/2; Belgien 2400; Schweiz 4814; Italien 1217; Madrid 2020; Chile 3655; Schweden 3245; Stockholm 3747 1/2; Prag 618. Prämienkurs: 4 1/2-1/4. Zsgl. Gold: 3 1/2-1/4. 1-Raum-Gold: 3 1/4.

Todesanzeige

Nach langem Leiden entschlief heute nacht 1.30 Uhr unerwartet unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin, Frau

Rosa Reiß Wwe.

geb. Kramer

im Alter von 51 Jahren und 8 Monaten, Mannheim-Feudenheim, Gartenbaubetrieb, Heddesheimerstr. 81

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: **Robert und Fritz Reiß, Anna Reiß geb. Huber, Beria Reiß geb. Kögel und 2 Enkelkinder**

Die Beerdigung findet Montag, 24. Juni 1935, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle Mannheim-Feudenheim aus statt.

Todesanzeige

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

Curt Liebing

Friseurmeister

heute morgen durch einen sanften Tod erlöst wurde, Mannheim, den 21. Juni 1935. 17471*

Die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Eva Liebing geb. Ludwig, Karl Herrmann und Frau geb. Ludwig sowie Enkelchen und Anverwandte**

Die Einkäscherung findet am Montag, 24. Juni, nachm. 1/2 Uhr, statt.

... (Additional text from the left margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

... (Additional text from the left margin, partially cut off)

... (Additional text from the middle margin, partially cut off)

... (Additional text from the middle margin, partially cut off)

... (Additional text from the right margin, partially cut off)

Weshalb braucht die deutsche Frau heute Müttererschulung?

Von Frau Dr. J. Mießner, Gaufachberaterin für Müttererschulung im Gau Niederrhein

Es ist kein Zufall, daß die Müttererschulung des Deutschen Frauenwerkes heute in allen Teilen Deutschlands starken Widerhall findet, daß die Frauen in Stadt und Land sich nicht selten unter Opfern zu den Mütterkursen drängen: Die Frauen wollen in ihnen wiederfinden, was Jahrzehnte aus dem Frauenleben verdrängt war: das Wissen um die hohen Aufgaben der Frau und das selbstverständliche Können zur Erfüllung ihrer Pflichten.

Fast sagenhaft sind uns schon die Zeiten, in denen das Mädchen in der Familie, im täglichen Leben unter Führung der Mutter hineinwuchs in den Pflichtenkreis seines späteren weiblichen Lebens. Es kamen die Jahre, in denen eine entwickelte Technik jeden einzelnen, auch die Frau, hinausriß aus dem engen Kreis, die Familienbande zersprengte, die Hauswirtschaft unwesentlich erscheinen ließ. Was bedeutete gegenüber den „Errungenschaften der Neuzeit“ die Pflichten der Hausfrau und Mutter, was die Erziehung der weiblichen Jugend zu ihrem weiblichen Beruf? Langsam geriet in Vergessenheit, was vergangene Generationen ihren Töchtern übermittelt hatten, langsam schwand aus dem Bewußtsein des Volkes das Wissen um die Aufgaben der Frau im Leben der Familie und damit des ganzen Volkes. Die Kriegsjahre stellten an die deutsche Frau große Anforderungen, ließen aber keine Zeit, das Versäufelte durch sorgfältige Ausbildung wieder herauszuheben. Die Nachkriegszeit mit ihrer Scheinblüte und ihrem inneren Verfall hatte vollends kein Verständnis für die Notwendigkeit einer weiblichen Erziehung der Frau; vereinzelt Ansätze zu ihrer hausfraulichen Schulung konnten der allgemeinen Not nicht steuern.

Erst dem neuen Reich blieb es vorbehalten, die Frauen in ihrer Gesamtheit auszurufen zur inneren Bereitschaft für ihre Aufgaben im Volke. Der Neubau des Reiches wäre ja nicht denkbar ohne die Mitwirkung der Frau an der Umwandlung des Volkes und seiner Gestaltung. Neue und doch so urgewaltig alte und tiefe Gedanken stehen auf und haben sich der Gedankenwelt der Frauen bemächtigt: daß die Frau Trägerin und Hüterin des neuen Geschlechtes ist, daß sie Seele und guter Geist der Familie sein muß, wenn überhaupt die Familie und damit der Staat gedeihen soll, daß sie Wächterin und Wächterin des Volksgutens ist und daß sie daher mit den Volksgütern pfleglich umgehen können muß, daß sie in gefunden und kranken Tagen das Haus licht und rein zu halten berufen ist.

Und je bewußter sich die Frauen ihrer Pflichten werden, desto schmerzlicher fühlen sie, welche Kräfte ihnen in den vergangenen Jahren verloren gingen, was ihnen fehlt an Einsicht in die Zusammenhänge und tatsächlichen Kenntnisse zur Erfüllung ihrer täglichen Aufgaben. Nicht große Taten und weltbewegende Geschehnisse sind es ja, die der neue Staat von ihnen verlangt, sondern die Treue im Kleinen, die

Hingabe an die bescheidenen Pflichten des Alltags

die Größe im Sorgen um die eigene Familie, die eben der Kern des Volksgutens ist. So drängt es die Frauen dahin, wo sie mit Gleichgesinnten ihre Gedanken austauschen, das Wissen vertiefen, die Kenntnisse bereichern können, wo sie neben der Anleitung zur technischen

Arbeit eine Hinleitung zu den großen Gedanken des neuen Staates finden.

Das alles bietet ihnen die Müttererschule des Reichsmütterwerkes im Deutschen Frauenwerk und daher strömen die Frauen den Lehrgängen zu. Hier lernen sie, was sie in ihrer Familie

brauchen bei der Pflege und Erziehung der Kinder, zur Gestaltung des Heimes, zur Erfüllung einer wahrhaften Ehe; sie lernen aber auch ihren Wert und ihre Zusammengehörigkeit mit dem Volksganzen begreifen. Wie manche Frau, die verzagt und kleinmütig in den Müt-

terlehrgang hineinkam, verließ ihn stolz auf ihre Aufgaben, klaren Auges für ihre Pflichten und voll einer Liebe zum Vaterland.

Aber noch eines ist es, das die Frauen heute in die Müttererschule führt: Der Wunsch und der Wille zur Gemeinschaft. Nie ist der Wunsch so stark gewesen, wie heute, die Mitbewerber kennenzulernen, mit ihr gemeinsam an dem Aufbauwerk im deutschen Volk mitzuwirken. Die Müttererschule führt die Frauen aller Kreise zusammen, die gleiche Sorge um das Wohl ihrer Familien bewegt die Teilnehmerinnen und gibt die Grundlage für das Verständnis der Frauen füreinander. Erziehung zur Gemeinschaft, wie sie die Frau überall im Leben, vornehmlich auch bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in der Volksgemeinschaft braucht, ist die tiefste und schönste Aufgabe der Müttererschule und sicher auch die einheitliche Antwort auf die Frage: Weshalb braucht die deutsche Frau heute Müttererschulung?

Altgermanisches Geschmeide — und Frauen der Gegenwart

Zunächst scheint ein Widerspruch in dieser Gegenüberstellung zu liegen. Doch sieht man genau hin, so muß man bekennen, daß beide sich wunderbar miteinander vertragen.

Wir versuchen, die Kunstschätze und die Sitten und Bräuche unserer Vorfahren zu erforschen. Naturgemäß spielt der Schmuck dabei eine bedeutende Rolle: tragen ihn doch die alten germanischen Stämme in der Hauptstadt aus kultischen Gründen.

Einige Museen unseres Vaterlandes enthalten herrliche Stücke aus den vorchristlichen Epochen. Sie hat man zum Vorbild genommen, und nach ihnen wird den Frauen der Gegenwart ein künstlerisch vollwertiger Schmuck angedacht, den zu tragen eine ganz besondere Freude ist, da er die Bindung zu unseren Ahnen festsetzt.

Drachentöpfe sind ein ewig wiederkehrendes Motiv der Armbänder. Sie sollen Gefahren von der Trägerin abwenden.

Ein besonders schöner Ring aus Gold, den man einstmals in Pommern fand, ist Vorbild. Er zeigt ein einfaches Dreieck, mit neunzehn verbleibenden Runen. Die Runen trägt das bisher immer noch nicht entzifferte rätische altgermanische Wort: *Klu*.

Nicht es nicht, als ob Vorfahren, Selbsterlebtes bei seinem Klang an die Verwundbarkeit will? *Klu!* *Kauber!* soll es klingen und uns schützen gegen feindliche Menschen und Elemente.

Stürmer

Es gibt so viele, die in Angst und Not Den feigen Strohtod lieber möchten sterben, Als daß sie stolz mit ihres Herzes Blut Um ew'ge Werte ringend sich bewerben.

Es gibt Unzählige, die der Anrechtschaft Zwang Lieber auf tiefgedrungenen Knien tragen, Als daß sie in des Herzens Ueberstimmung Sich kämpfend zum verlorenen Hausen schlagen.

Den meisten ist die Nachhut schon zuviel, Die sie im reißenden Heere stellen sollen, Weil in des Lebens großem Würfelspiel Sie nie den vollen Einsatz wagen wollen.

Wir aber, die der Väter gutes Blut Noch fühlen heiß durch unsre Adern wallen, Wir wollen gern um dieses heilige Gut Als Stürmer auf erkämpften Chancen fallen.

Grifa-Maria Krug



Schwarzwälderinnen. (H. B. Bildstock)

Mutige Frauen der Gegenwart

Von Ralph Urban

Das Heldentum der kriegerischen Frau wurde schon von den Griechen belungen und fand in der Gestalt der Jungfrau von Orleans Bestätigung. Im Weltkrieg haben viele Frauen im Dienste des Vaterlandes an der Front oder als Spione in Feindesland den Heldentod. Daß aber auch stille Frauen des Alltags einen Todesmut aufzubringen imstande sind, der dem des Mannes nicht nachsteht, soll durch einige schlichte Beispiele bewiesen werden.

Entschlossenheit besetzte die neunzehnjährige Olinda Bisentini, als sie ihren Bräutigam vor dem sicheren Tod erreichte. Der junge Mann arbeitete bei der Verlegung einer Wasserleitung im Gebirge südlich von Bologna und wohnte während dieser Zeit in einem nahen Dorfe, wo er auch seine zukünftige Frau kennen lernte. Es hatte sich als nötig erwiesen, für die Leitung der Röhre durch eine Felsmasse einen Tunnel zu sprengen, und die Aufgabe des jungen Mannes war es, diese Arbeiten zu leiten. Olinda Bisentini pflegte ihren Bräutigam von seinem Arbeitsplatz abzuholen.

Als sie wieder einmal gegen Feierabend zum Tunnel kam, verließen die Arbeiter gerade eilig den Stollen, da mit Arbeitschluss die während des Tages gebornten Löcher geladen und gesprengt wurden. Zurück blieben nur der Sprengmeister und sein Gehilfe, um die Zündschnüre anzubrennen. Man kann sich die Gefühle des jungen Mädchens vorstellen, als plötzlich er Gehilfe allein aus dem Stollen herabstürzte und, vor Schreck unfähig, zu sprechen, mit verzweifelter Gesten zu versichern, daß den

Sprengmeister ein Unglück bedrohe. Die Arbeiter sahen von draußen am Ende des etwa zwanzig Meter weit vorgelegenen Stollens die Grubenlampe des Sprengmeisters, aber auch das Glimmen der Funten.

Was jetzt geschah, war das Werk eines Augenblicks. Vor dem Stollen stand ein Rippwagen, der zum Zutagefordern des Gerölls diente und auf Schienen lief, die in den Tunnel führten. Bevor die Arbeiter das Mädchen an seinem tollkühnen Vorhaben hindern konnten, hatte Olinda Bisentini den Rippwagen in Bewegung gesetzt und rasch damit in den Stollen hinein. Wenige Sekunden später hörten die Arbeiter in rascher Reihenfolge die dumpfen Explosionen. Als der letzte Schuß verhallt war, eilten die Männer in den Tunnel, um die Leichen zu bergen. Es erwartete sie aber eine freudige Überraschung, denn sie fanden den Sprengmeister und seine Braut so gut wie unverfehrt. Der junge Mann war nach dem Anzünden der Funten beim Hinausheilen über eine Schwelle gestürzt und hatte sich dabei den Fuß derart unglücklich unter einer Schiene eingeklemmt, daß es ihm nicht mehr gelang, sich zu befreien. Das tapfere Mädchen, dem der Unfall gekommen war, den Rippwagen als Deckung vor sich zu schieben, trat gerade noch rechtzeitig ein, um mit ungläublicher Kraftanstrengung den leeren Wagen über den am Boden Liegenden zu schieben und dann selbst hinter dem Metallbehälter notdürftigen Schutz zu suchen. Trotzdem war es ein Wunder, daß Olinda

Bisentini von keinem der Felsstücke zerquetscht wurde. . . .

Durch ebensoviel Mut wie Kaltblütigkeit rettete eine Dame in Bladiwostok ihren Mantel und zugleich viele Menschen. Im Jahre 1919 gelang es dort den Agitatoren einer Partei, einen wilden Verkehrtstreik zu entfachen. Die dadurch entstandene unsichere Lage benutzten Banditen, indem sie die Reisenden der an dem Streik nicht beteiligten Unternehmungen auf offener Straße plünderten. An einem dieser ereignisreichen Tage warfen Straßenräuber eine Handgranate in das Innere eines vollbesetzten Autobusses. Kaum hatten die Anfassern nach dem Splittern des Fensterglases die Gefahr der sicheren Hölle erkannt, entstand eine fürchterliche Panik, denn jeder versuchte, den Ausgang zu erreichen. Es wären wohl nur wenige von der Fahrgastmasse mit dem Leben davongekommen, wenn jene Dame nicht plötzlich ihre Absicht geändert hätte. Nachdem sie blitzschnell eine Scheibe eingeschlagen hatte, sprang sie auf die Sitzbank, um sich durchs Fenster ins Freie zu retten; sie überlegte es sich aber ebenso rasch, stieg wieder von der Bank herunter, nahm die Handgranate und warf sie auf die Straße hinaus. Gleich darauf klappte die Bombe, tötete einen der Banditen und verletzte mehrere.

Unzählige sind die Beispiele, wie Mütter für das Wohl ihrer Kinder das eigene Leben einsetzten, doch verdient das Tun der Frau Verta Seeburg wegen seiner Seltsamkeit hervorgehoben zu werden. Die junge Schwedin vergnügte sich mit ihrem fünfjährigen Tochterchen beim Eislaufen auf dem zugefrorenen Bener See nordöstlich von Göteborg. Nahe dem Ufer hatten Fischer Löcher in das Eis gehackt, die aber

von den daraus entnommenen Eisblöcken walförmig umgeben worden waren, so daß die Gefahr, in eines der Löcher hineinzufallen, ausgeschlossen schien.

Die junge Frau hatte daher gegen einlame Entdeckungsreisen der Kleinen nichts einzuwenden. Plötzlich aber hörte sie ihr Kind in Todesangst aufschreien, und gleich sah sie, wie es von der Oberfläche verschwand. Die Kleine war in ein Loch, von dem man erst kürzlich die Eisblöcke entfernt hatte und das inzwischen nicht genügend zugefroren, eingebrochen. Die entsetzte Mutter begriff sofort, daß ihr Kind von der Strömung des Seewassers unter der Eisfläche abgetrieben und daß von der Einbruchsstelle aus jeder Rettungsversuch hoffnungslos war. Im Augenblick des Unglücks befand sich die Frau gerade bei einem gekennzeichneten Loch, das ziemlich genau in der Richtung der Strömung ungefähr dreißig Schritte unterhalb der Unfallstelle lag. Die Frau kannte von Sommer her als gute Schwimmerin See und Strömung und zögerte nicht, einen verzweifeltsten Versuch zur Rettung ihres Kindes zu wagen. Sie entledigte sich hastig der hinderlichen Kleidungsstücke, tauchte in das eisfalte Wasser und schwamm unter dem Eis gegen die Strömung. Trotz der unten herrschenden Dunkelheit erspähte sie den treibenden Körper, schwamm ihm nach und bekam das Kind bei den Haaren zu fassen. Die ungeheuerliche Leistung, wieder zu der Oeffnung zurückzufinden, gelang ihr dank den Sonnenstrahlen, die das Wasser an der eisfreien Stelle erhellten. Nachdem sie mit eigener Kraft das Kind und sich aus dem See herausgehoben hatte, nahmen sich herbeieilende Fischer ihrer an, und es gelang diesen auch, die bewußtlose Kleine wieder zum Leben zu erwecken.

Modehaus Neugebauer Das Haus der Frau
MANNHEIM ANDEN PLANKEN



ihm stolz auf für ihre Pflichten erland. die Frauen heute Wunsch und der ist der Wunsch ja Mitschweizer tenam an dem Kulnizwirlen. Die in aller Kreise zu das Wohl ihrer terinnen und gdt dndnis der Frauen gemeinschaft, wo vornehmlich auch aben in der RZ die tiefste und chule und ficher auf die Frage ch Frau heute

H.-B.-Sport



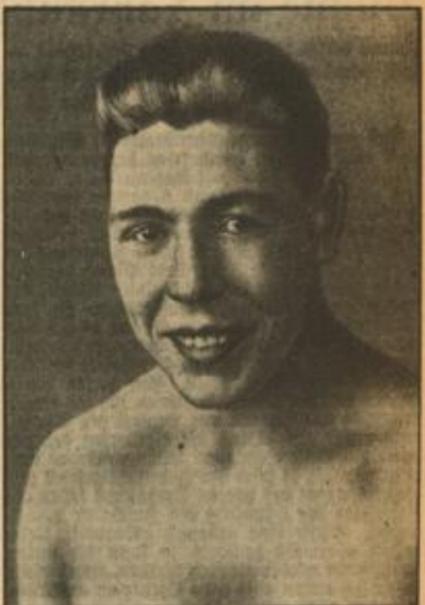
Vincenz Hower (Rdn), der am Freitagabend gegen Pierre Charles verlor.

Pierre Charles wieder Europameister im Schwergewicht

Der deutsche Meister Hower verliert über 15 Runden klar nach Punkten

Berlin, 21. Juni. (HB-Sportant.) Der Hauptkampf der Berliner Berufsboxkämpfe, die am Freitagabend im gut besuchten Sportpalast stattfanden, war erst nach Mitternacht beendet. Gerade dieses Treffen erfüllte die hochgespannten Erwartungen nicht. Vincenz Hower verlor eindeutig gegen den Belgier Pierre Charles über 15 Runden nach Punkten. Für die Niederlage des deutschen Meisters sind verschiedene Gründe anzugeben. Pierre Charles hatte mit 205 Pfund genau 25 Pfund mehr Gewicht mit in den Ring gebracht, war aber trotz seiner runden Körperfiguren in glänzender Verfassung und erdrückte mit der Länge des Kampfes den gegen ihn geradezu zierlich wirkenden deutschen Meister. Charles, der mit allen Techniken und Taktiken der europäischen Ringe bekannt ist, ging genau vor. Hower hatte zwar in den ersten Runden schöne Distanzarbeit geleistet, kam auch mit seiner schnellen linken Geraden verschiedentlich recht gut durch, mußte sich aber bereits hier schon immer den Nachkampf durch seinen belgischen Gegner aufzwingen lassen.

Schlossen genug nach, so daß der Belgier gut erholte in die dritte Runde kam. Verschiedene Schlagwechsel brachten den deutschen Meister in den nächsten beiden Runden leicht in Front. Doch so sehr sich Hower auch Mühe gab, den Kampf auf halbe Distanz zu halten, dem Belgier glückte es immer wieder, den deutschen Meister in den Clinch zu zwingen und ihn dort mit seinem Uebergewicht zu erdrücken. Vor allem gelang es dem Belgier recht gut, Hower mit rechten und linken Haken mehr und mehr zuzubeden. Vor der achten Runde ab war es für jeden klar, daß die Europameisterschaft an den Belgier fallen würde. Hower mußte in der 9., 10. und 12. Runde verschiedene kurze Erholungspausen einlegen und ging ein und zwei Sekunden zu Boden, um sich zu verschauen, ohne getroffen worden zu sein. In der 14. und 15. Runde versuchte der deutsche Meister noch einmal mit allen Kräften, eine Entscheidung herbeizuführen, aber gegen den ausgefuchsten und geriffelten Ringkämpfer Charles konnte er nichts mehr ausrichten, seine Körperkräfte waren verbraucht. Dem Belgier kam es während des ganzen Kampfes sehr zufluten, daß auch Hower kein allzu schnelles Tempo anschlug, und so fiel die europäische Meisterschaft im Schwergewicht zum dritten Male durch einen verdienten Punktsieg an den Belgier.



Der belgische Schwergewichtler Pierre Charles holte sich am Freitagabend in Berlin erneut den Europameistertitel im Schwergewicht.

Casimir unsere letzte Waffe!

Ungarn siegt im Frauen-Florettfechten. Bei den Europa-Fechtmeisterschaften in Lonsanne wurde am Freitagabend das Florett-Endrunden der Frauen wiederholt. Oesterreich schlug erneut Deutschland, diesmal mit 10:6, unterlag aber dann überraschend gegen Ungarn, das vorher ebenfalls Deutschland mit 11:5 besiegt hatte, mit 9:4 Siegen. Ungarn sicherte sich damit die Mannschaftsmeisterschaft im Frauen-Florettfechten. Im Florett-Einzelfechten der Männer wurden die letzten Vorkampfentscheidungen durchgeführt. Von den beiden noch im Wettbewerb befindlichen Deutschen schied Leber aus, dagegen konnte sich Altmeister Edwin Casimir mit drei Siegen für die Endrunde qualifizieren.

Ein Treffen deutscher Meisterruderer

Olympiasieger von Stockholm 1912, Altmeister Hermann Müller (Ludwigshafen) hat auf der letzten Großen Grönauer Regatta die Anregung zu einem Treffen aller deutschen Meisterruderer auf den Europameisterschaften vom 16. bis 18. August in Grönau gegeben. Diese Anregung wurde von allen Seiten mit Begeisterung aufgenommen. Von der ersten Meisterschaft im Jahre 1882 an bis heute wurden insgesamt 338 Meister-Auszeichnungen vergeben. Da aber 73 Ruderer in mehreren Bootsgattungen erfolgreich waren, gibt es nur 265 deutsche Meisterruderer.

Mauzger Richter startet in Ballona

Eine der wichtigsten internationalen Regatten in Italien ist die Regatta von Ballona auf dem Lago Maggiore, wo bereits die Europa-Meisterschaften stattfanden. Mit Genehmigung des DMB wird der Richter des Mauzger AB, der in Grönau den Vizepräsidenten Richter übergeordnet, die deutschen Farben in Ballona vertreten. Außerdem startet der Mauzger AB bei der gleichen Regatta noch im Romengwitzer.

Aus den Vereinen

Von der Turn- und Sportgemeinde 1903 Osterheim wird uns geschrieben: Vom Gauverband Meisterschaften wurde der Osterheimer Ringer Otto Lüdtig, der erst vor kurzem in Freiburg i. Br. die Badische Meisterschaft errang, als Teilnehmer an den Deutschen Meisterschaften in beiden Disziplinen bestimmt. Die Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft im griechisch-römischen Stil finden für das Baumgärtchen vom 17.-22. Juli in Baden-Lörsching in Westfalen statt. Lüdtig wird dort auf die beste deutsche Stelle treten und wir alle wünschen ihm einen recht guten Start. Sportinteressenten, die Lüdtig auf seiner Fahrt zu den Deutschen Meisterschaften begleiten können (Eisenbahner mit Freizeitschein usw.) können sich bei der Vereinsleitung melden und sind herzlich willkommen.

Der Kartenverkauf für den Großkampf am 7. Juli mit Europameister Hornfelder und Weltmeister Gerstl hat heute begonnen. Vorverkaufsstellen sind bei Trügerie Bergendal-Osterheim und Sporthaus Neu-Schwellingen. Alle Sportfreunde werden auf viele Gelegenheiten zu einem billigen Platz zu kommen, aufmerksam gemacht. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung in den Jüdischen Hallen statt.

Die Rheinländer, die Gesamtmeisterschaft empfängt die gleiche von Wunderrhein Samstagmorgen an der Altpfer Straße gegen Berner u. Ricola - Mannheim. Die 1. Schülermannschaft empfängt die gleiche von Wunderrhein Samstagmorgen an der Altpfer Straße.

Sämtliche Jugendmannschaften sind wegen des Deutschen Jugendfestes (Freizeit). Die Reichsmeisterschaften des Samstag und Sonntag auf dem Turnverein-Platz. Die 1. und 2. Schülermannschaft spielt am Sonntagmorgen in Sandhofen gegen Gaustrass Wald.

Zweiter Trainingstag zum „Grand Prix“

Bedeutend interessanter und ausschlagreicher verlief der zweite Trainingstag zum „Großen Preis von Frankreich“ am Freitag, als am Vortag. In den Morgenstunden war der Führer des deutschen Kraftfahrtsports, Korpsführer G. Huber, in Begleitung des Stadtschiffers und Pressechefs der ORS in Paris eingetroffen und begab sich gleich zum Trainingsbeginn nach Montlhéry. Huber betreut offiziell die deutsche Mannschaft. Auch der Präsident des DMB, Hr. von Caloffstein, wohnte dem Training bei. Am Freitag wurde bedeutend zahlreicher teilgenommen. Mit Ausnahme des Bugattis von Benoist und des neuen französischen Rennwagens Sefar, der nachträglich Wimpel anvertraut wurde, waren sämtliche Rennwagen auf der Bahn, also die von der Auto-Union, von Mercedes-Benz, Alfa Romeo und Maserati. Die Mercedes-Wagen brachen schon frühzeitig die Probefahrten ab, da die Wagen sämtlich rennfertig sind. Es wurde lediglich nur ein Wagen auf der Bahn belassen, der auch am Samstag noch Proberrunden drehen wird, um Geder und Lang Trainingsmöglichkeiten zu geben. Die Auto-Union blieb dagegen bis in die späten Abendstunden auf der Bahn. Es wurden noch verschiedene Versuche angestellt und motorkunsthelfer vorgegeben.

eine Runde 5:28,3 Minuten benötigte und später diese Zeit noch auf 5:23,3 Minuten (= 139,5 Km.-Std.) verbesserte. Diese Zeit erreichte großes Erstaunen. Groß war aber die Freude, als Achille Varzi mit einem Auto-Union-Wagen mit 5:20,1 Minuten (= 140,6 Km.-Std.) noch schneller war. Es ist damit zu rechnen, daß unsere deutschen Wagen am Sonntag einen harten Kampf zu bestehen haben.

Rundfunkübertragung vom Großen Preis von Frankreich

Der Deutsche Rundfunk überträgt am Sonntag, 23. Juni, von dem Autorennen um den Großen Preis von Frankreich auf der Montlhéry-Bahn folgende Berichte: Der Reichsfunk Berlin gibt von 13.00 bis 13.30 Uhr einen Funkbericht vom Start und von 15.00 bis 15.30 Uhr einen Bericht über den Verlauf des Rennens. Von 16.00 bis 17.00 Uhr bringen die Reichsfunk Berlin und Köln einen Schlussbericht. Im Anschluss an die Abendnachrichten gegen 22.30 Uhr sendet Berlin gemeinsam mit den Reichsfunkern Frankfurt, Köln und München einen zusammenfassenden Bericht über den Verlauf des Autorennens. Der Rundfunk gibt auf diese Weise den Hörern Gelegenheit, das große autoportliche Ereignis in allen Einzelheiten zu verfolgen, das durch die Teilnahme der deutschen Wagen für uns Deutsche besondere Bedeutung gewinnt.

Neuer deutscher Reiterfieg in London

Am zweiten Nachmittag des Londoner Reiterturniers ging erneut die deutsche Flagg auf Siegesmalt hoch. Nachdem Rittmeister Womm auf Baccarat am Donnerstagabend ein Jagdspringen gewonnen hatte, ging diesmal bei einem weiteren, über acht schwere Hindernisse führenden Jagdspringen der Schimmel Devo unter Obrt. Brandl als Sieger mit 0 Fehlern und 42 Sekunden über die Bahn. Zweiter wurde der Schotte Major Dudgeon (Girburgh) auf Goslet. Aber auch die anderen deutschen Reiter und Pferde - Obrt. Schmidt auf Hansart, Obrt. Brandt auf Baron IV und Rittmeister E. Hoffe auf Bosco - hinterließen einen vorzüglichen Eindruck.

Die zweite Hälfte stand ganz im Zeichen der Einheimischen, die Angriff auf Angriff vor des Gegners Tor brachten. Die Gäste mußten zahlreich verteidigen, um den steten Angriffen der Einheimischen Herr zu werden. Besonders der Gästewart bot ein ganz hervorragendes Können und ihm ist es zu verdanken, daß in der großen Drangerei der Plätze kein größeres Resultat erzielt wurde. Schwedens Wirtelrücker stellte durch einen unaltbaren Herrisch den Ausblick dar. Ein gut abgeworfener Ball der Gästerverteidigung kommt zum Halblinken und führt Schwedens 4:3. Die Schwedinger Mannschaft hat jetzt ihre gewohnte Spielweise erreicht, konnte aber keine Verbesserung des Ergebnisses erzielen. Das Spiel wurde auf beiden Seiten anständig und fair durchgeführt. Vorher spielten die beiderseitigen Spieler und konnten die Hiesigen einen glatten 4:0-Sieg landen.

Sportverein Schwellingen nimmt Revanche!

SV Schwellingen - SV Speyer 4:3 (2:3) Die zweite Begegnung obiger Vereine brachte einen Sieg der erstgeschwächsten Sportvereine. Obwohl der Wind durch den Regen nicht in bester Verfassung war, kam doch ein fordes und flüssiges Spiel auf beiden Seiten zustande. Vom Anspiel weg liegen die Gäste leicht im Vorteil, besonders die linke Sturmreihe ist es, die immer gefährliche Angriffe einleitet. In der 8. Minute kommen sie bei einer schwachen Zurüdgabe des Schwedinger roten Säufers zum ersten Treffer. Die Gäste liegen weiterhin in Front. In der 11. Minute gelingt ihnen der zweite Treffer. Wiederum war es eine schwache Abwehrleistung der Schwedinger Hinterrück-

schaften, die den Gästen den dritten und letzten Erfolg brachte. Auf der anderen Seite bot der Mittelstürmer durch Bombenschuß das erste Tor auf. Auf beiden Seiten gab es Fehlschüsse, die beide Mannschaften aus dem Konzept brachten. Kurz vor Halbzeit ist es dem gleichen Spieler der Einheimischen, der ein weiteres Tor aufschloß.

Die zweite Hälfte stand ganz im Zeichen der Einheimischen, die Angriff auf Angriff vor des Gegners Tor brachten. Die Gäste mußten zahlreich verteidigen, um den steten Angriffen der Einheimischen Herr zu werden. Besonders der Gästewart bot ein ganz hervorragendes Können und ihm ist es zu verdanken, daß in der großen Drangerei der Plätze kein größeres Resultat erzielt wurde. Schwedens Wirtelrücker stellte durch einen unaltbaren Herrisch den Ausblick dar. Ein gut abgeworfener Ball der Gästerverteidigung kommt zum Halblinken und führt Schwedens 4:3. Die Schwedinger Mannschaft hat jetzt ihre gewohnte Spielweise erreicht, konnte aber keine Verbesserung des Ergebnisses erzielen. Das Spiel wurde auf beiden Seiten anständig und fair durchgeführt. Vorher spielten die beiderseitigen Spieler und konnten die Hiesigen einen glatten 4:0-Sieg landen.

Konstanz - Böhlingen verlegt

Das letzte Fußball-Ausflugspiel des Gauls Baden, das am Sonntag zwischen dem VfR Konstanz und Germania Prödingen den zweiten Aufsteigen ermittelte, wurde wegen der in Konstanz stattfindenden Ruderregatta auf den 30. Juni verlegt.

Hohmann und Szepan nicht in Norwegen

Nach gesundheitlichen Gründen können Gupp Hohmann (VfB Vestrath) und Fritz Szepan (Schalle 04) nicht an der Nordlandreise des Deutschen Fußballbundes teilnehmen. Alle Verlegungen zwingen sie, sich noch längere Zeit zu schonen. Die freigewordenen Plätze werden durch August Benz (Vortuffia Dortmund) und Bender (Fortuna Düsseldorf) ersetzt.

Nordwegen-Länderkampf als Abendspiel

Ihr erstes Spiel auf der Nordlandreise trägt die deutsche Fußball-Nationalmannschaft bekanntlich am 27. Juni in Oslo gegen Norwegen aus. Das Spiel beginnt, wohl mit Rücksicht auf die arbeitenden Schichten der norwegischen Bevölkerung, erst um 19.30 Uhr, ist also gegen 21.15 Uhr zu Ende. Dieser späte Beginn ist ohne weiteres möglich, da es in Norwegen zu dieser Zeit fast überhaupt nicht dunkel wird.

Deutsch-polnische Amateurboxkämpfe

Der nächste deutsch-polnische Amateur-Vorkämpfe wird am 1. September in Warschau stattfinden. Die Veranstaltung soll Werbecharakter tragen und deshalb wurde als Austragungsort das Militä-Stadion gewählt, wo Polen keine großen Fußball-Länderkämpfe auszuspielen pflegt.

HB-Vereinskalender

Verein für Rasenspiele G.B. Spiele am Samstag: 2. Spielermannschaft gegen VfB Bismarck um 16 Uhr. Brautereiplay: 1. Mannschaft gegen Borussia Worms um 16.30 Uhr in Worms. Spiele am Sonntag: Auf dem Brautereiplay um 8.30 Uhr die Schwabener-Mannschaft gegen VfB Bismarck 1. Mannschaft; 10.30 Uhr die Erstligisten gegen VfB Bismarck 1. Mannschaft; 11.15 Uhr die Westpreussische Mannschaft gegen VfB Kadutz; 2. Mannschaft; 12.30 Uhr gegen Riesenstadt Mannheim; 11.30 Uhr. Auf fremden Plätzen (Spieler 3. Mannschaft; 3. Mannschaft gegen VfB Kadutz; 1. Mannschaft um 10.30 Uhr; VfB Kadutz-Mannschaft gegen VfB Kadutz; 1. Mannschaft, um 13.30 Uhr; VfB Kadutz gegen VfB Kadutz; 1. Mannschaft um 15.15 Uhr; Schwabener-Mannschaft gegen VfB Kadutz; 1. Mannschaft um 17 Uhr; VfB Kadutz gegen VfB Kadutz; 1. Mannschaft; Handball am Sonntag: 1. Mannschaft der VfB Kadutz gegen die VfB Kadutz; 1. Mannschaft nach Guggenau gegen die VfB Kadutz; 1. Mannschaft; Treffpunkt zur Abfahrt 8.30 Uhr am Wasserurm.

Sportverein Kadutz. Spielplan für Sonntag, 23. Juni: Gesamtmeisterschaft Fußball gegen VfB Kadutz um 14 Uhr. Platz A: vorher 1. Jugend gegen Fortuna Heidesheim um 12.30 Uhr. Platz A: 1. Jugend gegen Fortuna Heidesheim um 9.30 Uhr. Platz C: 1. Jugend gegen Rhen. Heidesheim um 10.30 Uhr. Platz B: 1. Mannschaft gegen VfB Kadutz; 1. Mannschaft um 9 Uhr. Platz B: Sämtliche für Sonntag angelegten Spielergebnisse lassen des Sonnabendstages wegen aus.

Mannheimer Fußball-Club 08. Rudolph am Sonntag gegen VfB Kadutz. Samstag, 22. Juni: Fußball: 2. Schüler gegen VfB Kadutz um 17 Uhr. Sonntag, 23. Juni: Fußball: 3. Mannschaft gegen VfB Kadutz um 10 Uhr; 1. Schüler gegen VfB Kadutz um 13.30 Uhr; 2. Mannschaft gegen VfB Kadutz um 14.30 Uhr; VfB Kadutz gegen VfB Kadutz um 11.30 Uhr; VfB Kadutz gegen VfB Kadutz um 12.30 Uhr; VfB Kadutz gegen VfB Kadutz um 13.30 Uhr; VfB Kadutz gegen VfB Kadutz um 15.30 Uhr; VfB Kadutz gegen VfB Kadutz um 15.30 Uhr.

VfB Kadutz. Fußball: 1. Die Kreismeisterschaften in der Leichtathletik werden am Samstag und Sonntag ausgetragen. Freizeitspiel am 1. Juli in Kadutz. Cr: VfB Kadutz. Zeit: 18 Uhr Samstag. Sonntag, Cr: VfB Kadutz. Zeit: 9 Uhr und 15 Uhr. Spiele am Sonntag: Fußball: 1. gegen VfB Kadutz. 2. Mannschaft; 9 Uhr. Cr: VfB Kadutz. VfB Kadutz gegen VfB Kadutz. 2. Mannschaft; 10.30 Uhr. Cr: VfB Kadutz. Samstag Fußball-Tripelmannschaft. Cr: VfB Kadutz. Zeit: 15.30 Uhr. VfB Kadutz gegen VfB Kadutz. Zeit: 17 Uhr. VfB Kadutz gegen VfB Kadutz. Zeit: 10.30 Uhr. VfB Kadutz gegen VfB Kadutz. Cr: VfB Kadutz. Zeit: 17.30 Uhr. VfB Kadutz gegen VfB Kadutz. Zeit: 17.30 Uhr. VfB Kadutz gegen VfB Kadutz. Cr: VfB Kadutz. Zeit: 17.30 Uhr. VfB Kadutz gegen VfB Kadutz. Cr: VfB Kadutz. Zeit: 17.30 Uhr.

Vorabteilung. Die Entscheidungsspiele der Kreismeisterschaften werden am Freitag den 28. im Stadion des VfB Kadutz - Riesenstadt ausgetragen. Centereu und Jugendliche geben um 19 Uhr über die Waage. Anfang der Kämpfe um 20 Uhr.

Schäbenabteilung. Sonntag letzter Tag im 1. Deutschen Weltkampf VfB Kadutz - Schießen. Cr: Schäben. 17.41. Baitische Kadutz. Zeit: 15-17 Uhr. Es gelangen Teile vom Reichsriegel- und Volksminister zur Verteilung



Theater-Rundschau



Bühne im Fahrstuhl / Theatertechnik und Theaterillusion

Warum hatten die Griechen keine Drehbühne? — Primitivität im Shakespeare-England — Die Kulisse wird erfunden — Die Wagenbühne hilft die Pausen verkürzen — Ein drehbarer Bühnenfahrstuhl

Von Dr. J. Schwanke

Das große Prinzregententheater in München, einst weit berühmt durch seine hervorragenden Wagnerfestspiele, hat mit Beginn dieser Spielzeit eine völlig neue und neuartige technische Einrichtung erhalten, die es zu einer der leistungsfähigsten Bühnen macht. Der bekannte Bühnenarchitekt Professor Adolf Finnebach hat die Anlage erdacht: Zwei Drehbühnen übereinander sollen einen fast pausenlosen Ablauf der verschiedensten Szenarien ermöglichen. In dem Bühnenhaus hängt — so muß man es sich vorstellen — ein riesiger Zweietagenfahrstuhl, und in jedem seiner beiden Stockwerke befindet sich eine große Drehscheibe. Auf diesen Plattformen werden die Dekorationen für die einzelnen Akte und Szenen vor Beginn der Vorstellung aufgebaut. Sind die Szenarien der unteren Drehbühne an dem Bühnenrahmen vorbeigewandert, so wird der Fahrstuhl gesenkt und die Aufbauten der oberen Drehbühne sollen als Schauspiel der Handlung am Zuschauer vorbeiziehen. Wird eine anfangs gebrauchte Dekoration abermals benötigt, so kann die untere Drehscheibe wieder gehoben werden, andererseits lassen sich unten auch neue Szenarien aufbauen, während oben gespielt wird.

Die Phantasie schafft den Schauspiel

Begehende Bühnendekorationen, die die Phantasie des Zuschauers ganz in die Vorstellung von Zeit und Ort des dramatischen Geschehens

hineinzwingen, und Apparate, die solche Verwandlung ermöglichen, sind eine Erfindung der Neuzeit. Bei den Griechen, deren Drama doch der Ausgangspunkt des abendländischen Theaters gewesen ist, wurden sehr hohe Anforderungen an die Einbildungskraft des Publikums gestellt, denn es mußte sich die Vorstellung der einzelnen Schaupläge allein aus der Beschreibung des Ortes, aus den Reden und Gesten der Darsteller bilden. Weder die Säulenhalle des Tempels, vor dem ursprünglich gespielt wurde, noch die Wand des Schauspielerszelles waren passende Hintergründe für das einzelne Stück; auch die herrliche Palastrasse, wie im Dionysostheater zu Athen, den Abschluß des schmalen Spielpodiums bildete, blieb unverändert, ob Antigone vor Thebens Mauern den gefallenen Vater bearbe, oder Orest Iphigenia aus dem fernen strobischen Tauris zurückholte.

Von den drei Türen des Bühnenhauses galt die mittlere als „Königsstür“ und die beiden anderen als „Gasttüren“. Außerdem wachte jeder Zuschauer, daß Personen, die das Podium von rechts betraten, aus der Heimat kamen, während von links Boten aus der Fremde herbeikamen. Zugeständnisse an die Illusion machte man ferner mit zwei dreieckigen Prismen an den Klanten der Bühne, deren Flächen abwechselnd zum Publikum gedreht wurden und je nach dem Stück den Charakter der Heimat

gibt. Fremde durch Abbildungen andeuteten, und einem kleinen Wagen, der aus den Palastrüren herausgerollt werden konnte, um den Zuschauern zu zeigen, was im Innern vorging, vorgegangen war.

Shakespeare brauchte keinen Kulissenschieber

Nach konsequenter in ihrer Illusionslosigkeit war die englische Bühne, für die Shakespeare keine Werke schrieb; nur dadurch ist die große Zahl kleinster Szenen in seinen Stücken zu verstehen. In einem Herbergsbof wurden über ein paar Häuser die weitbedeutenden Bretter gelegt. Das Publikum umstand dieses Podium von drei Seiten oder benutzte die Fensterreihen des Hofes als „Logen“. Nur die Hauswand hinter dem Podium gehörte mit zur Bühne und wurde mit Teppichen besetzt. Die „Logen“ über der Bühne dienten den Musikern oder mußten wohl auch einmal mitspielen, wenn, wie z. B. in „Romeo und Julia“ eine Szene einen Schauspiel im Erdgeschoß und einen auf dem Balkon erforderte. Auf diesem Podium stand der Darsteller und gestaltete den Raum. Nur ein paar Requisiten halfen ihm andeuten, ob er als König im Schloß Windsor thronete, oder im Tower schmachtete.

Jeder Szene eine eigene Bühne

Mit allen Illusionsmitteln arbeitet zwar das Bühnenspiel des Mittelalters, in dem mit Hilfe von Tricks „Christus“ wirklich auf den Wolken des Himmels erschien, oder sichtbar auf Golgatha ans Kreuz geschlagen wurde, aber man brauchte keinen „Szenenwechsel“, denn die Zuschauer wandelten mit den Darstellern von Schauspiel zu Schauspiel, um nach und nach das ganze Spiel zu erleben, oder die einzelnen Orte der heiligen Handlung waren auf Wagen auf-

gebaut und wurden an der Menge vorbeigefahren. Hierfür waren keine besonderen technischen Apparate, sondern ein großer Platz nötig.

Die Renaissance erfand die Kulisse

Der heutige Bühnenbau und die großartige Verwandlungstechnik nehmen in den Theatern der italienischen Renaissancehöhe ihren Anfang. Für die bunten „Zwischenspiele“ der Festlichkeiten, für Balletts und endlich die Opern benötigte man einen Spielplatz, der auf beschränktem Raum, in einem Saal z. B., in welcher Folge verschiedenste Dekorationen zeigen konnte. An Tracht und Abwechslung suchten sich die einzelnen Fürsten zu übertrumpfen. Illusion galt hier alles.

Die Malerei kam zu Hilfe und lehrte Räume und Straßen in perspektivischer Verführung darstellen; wahrscheinlich hat der erste Baumeister von St. Peter, Bramante, die Bühnenperspektive erfunden. Das kleine Illusionsmittel der Griechen, die dreieckigen Prismen, wurden nun zum technischen Element: Mehrere solcher „Telari“ schlossen gemeinsam die Seiten der Bühne ab und bildeten mit ihren perspektivisch bemalten Flächen z. B. einen Festsaal. War die Szene abgelspielt, so brauchten die Prismen nur gedreht zu werden, um die Bühne in einen Stroßenzug zu verwandeln. Den Hintergrund schlossen zwei Platten, die leicht auseinander zu schieben, und mit der Fortsetzung der Straße oder der Rückwand des Zimmers bemalt waren. Da sie sich sehr praktisch handhaben ließen, verdrängten sie später die Telari und wir kennen die Plattenkulissen, die in Schließen des Bühnenpodiums verschoben oder vom „Schnürboden“ herabgelassen werden, nach von alleren Bühnen. Schluß folgt.

Theater-Spielplan vom 23. Juni bis 1. Juli 1935

Im Nationaltheater

Sonntag, 23. Juni: Miete B 26, Sondermiete B 14 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 301-303: „Die Regimenter“, Komische Oper von Donizetti, Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.

Montag, 24. Juni: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 124-126, 142-144, 330-332, 336-344, 594-597, Gruppe D Nr. 1-400 und Gruppe E Nr. 301-600: „Der Kaiser und der Löwe“, Schauspiel von Walter Erich Schäfer, Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.

Dienstag, 25. Juni: Miete C 26, Sondermiete C 13; und für die NS-Kulturgem. Mannheim, Abt. 381-383: „Das Konzert“, Lustspiel von Herrn. Bahr, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Mittwoch, 26. Juni: Miete M 27; in neuer Inszenierung: „Siegfried“, von Rich. Wagner, Anfang 18.30 Uhr, Ende 23 Uhr.

Donnerstag, 27. Juni: Für die NS-Kulturgem. Mannheim, Abt. 261-262, 324-329, 333 bis 335, 361-363, 367-369, 519-520, 529-530, 549-550, 560, 569-570, 584-590, Gruppe D

Nr. 1-400, Gruppe E Nr. 1-300: „Der Freischütz“, Oper von Carl Maria von Weber, Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Freitag, 28. Juni: Miete F 27 und für die NS-Kulturgem. Mannheim, Abt. 291, 508-510: „Herz über Bord“, Operette von Eduard Künneke, Anf. 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Sonntag, 29. Juni: Miete A 27, und für die NS-Kulturgem. Mannheim, Abt. 391-393: „Peer Gont“, Schauspiel von Henrik Ibsen, Anfang 19 Uhr, Ende 23 Uhr.

Sonntag, 30. Juni: Miete H 26, und für die NS-Kulturgem. Mannheim, Abt. 366: „Herz über Bord“, Operette von Eduard Künneke, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Montag, 1. Juli: Miete E 27, Sondermiete E 13 „Peer Gont“, Schauspiel von Henrik Ibsen, Anfang 19 Uhr, Ende 23 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten

Sonntag, 23. Juni: Freier Kartenverkauf und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Jugendbühne: „Die große Chance“, Lustspiel von Alfred Röllert und Hans Lorenz, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Kauft nicht beim Juden!

Alles zum behaglichen Heim im

TELKAMPHAUS
Gute Wohnungs-Einrichtungen
M'heim, O 3, 1 (Kunststr.) - Heidelberg, am Bismarckpl.

Wellenreuther

am Wasserturm
Das behagliche Konditorei-Kaffee mit prächtvollstem Vorgarten in schönster Lage der Stadt
Sonntags: Früh-Konzert

Odawara Tee-Spitzen
einzigartig staubfrei
1- 1.10 120
140
Greulich N. 4. 13

Uhren-Rail

Mittelstraße 19
Reparaturen gut und billig

Polstermöbel

Matratzen aller Art - Tapezierarbeiten
In bester Ausführung
Ph. Beckenbach
M 2, 13 Tel. 28633

Elektro Radio Schmelcher
Waldparkstr. 18
Telephon 208 81

Erstes Mannheimer Linoleumlegeschäft
Andreas Fink Wwe.
Mannheim - M 2, 3 - Tel. 26040

Nationalsozialisten
Verbit Abonnenten
Pr. oder Kampfblatt

„Gaby“ - Leibbinde
Ist die beste. Sie wird von ersten Frauenärzten empfohlen
Gaby-Mieder - Haus Albers-Dernen
P 7, 18 Nähe Wasserturm

Der beste Kaffee
Java-Mokka-Wiener-Mischung
1- 0.90 0.70
Greulich N. 4. 13

Gesichtshaare, Warzen
entfernt unter Garantie für immer — ohne Narben. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Aerztliche Empfehlungen. Komme auf Wunsch auch nach auswärtig.
Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6, 37

Täglich Eingang von Neuheiten
Damenmode
Mendel
O 6, 7
Hause, Gebr. Wirth

Schokatee
N 1, 2, K 1, 9, P 2, 3a
R 4, 24, Ludwigstr. 31

Für 100%ige Beseitigung v. Wanzen und anderem Ungeziefer
das Fachgeschäft
Eberhardt Meyer
Collinstraße 10 Tel. 25318
- 34 Jahre hier am Platze! -

GOLD PFEIL
06, 3 Ecke 06, 3 Ecke
LEDERWAREN

HARTMANN
O 7, 13
Das Fachgeschäft für Qualitätsschuhe



Moderne Werkstätte für Plüsch aller Art Dekatur Kantearbeiten Hohlsaum Biesen Stickerei Spitzen einkurbeln Stoffknöpfe usw.

Verkaufsstelle für **LYON** Modezeitschriften Schnittmuster
Inh. E. GOEDE
Mannheim, Qu 3, 21
Fernsprecher 32493

Besichtigen Sie mein gut sortiertes Lager in
KÄTE BERG Mittelstraße 28 (Ecke)
ohne Kaufzwang

Rosengarten - Restaurant
Am Friedrichsplatz

Der Vorgarten des Restaurants ist eröffnet und bietet den verehrl. Gästen schönsten Aufenthalt mit Blick auf die herrlichen Anlagen und Wasserspiele

Deutsche Ware vom deutschen Kaufmann!

Blühende Kakteen vielerlei Arten
Tel. 28946 **Blumen-Kocher, O 5, 3**

Feinste Sorten
China-, Ceylon- u. Indien-Tees
in jeder Geschmacksrichtung
J. Prophet, A 3, 7 Fernruf 42872

Unser alter Grundsatz

nur in Form und Qualität vollkommen einwandfreie Möbel herzustellen und zu verkaufen, hat unsere Firma seit 1898 zu einer der größten dieser Art gemacht.

Durch streng reelle Bedienung, vielseitige Auswahl und Preiswürdigkeit haben wir das Vertrauen unserer Kunden erworben und erhalten.

Das sind Leistungsbeweise, an die Sie denken sollten.

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder **Treffzger** G.m.b.H.
Mannheim, O 5, 1
Ehstansdarlehen

Besucht das Konditor-Kaffee **Lindenhof** am Gontardplatz, St. Torken, Gebäck Eis - Tel. 236 91



Tuche
durch direkten Engros-Einkauf von besten Fabriken billiger Verkauf
Tuchhaus Fette
O 2, 2, 1 Tr.
Paradeplatz neben Hauptpost

„unentbehrlich ist heute für jeden schaffenden Mannchen eine Uhr, gehen Sie darum zu“
Franz Arnold Nachf.
O 6, 6 Enge Planken



Sonntags 7 Uhr
14 Uhr
Freitags 7 Uhr
Abendfahrten: Verb. Fahrten: Mont. ab 15.7. W. 8.25 Uhr R.

Kauk., Fahrpl. Pr.

Jo Hi

Hei Kä

K Re

Mannhei Hoch

Ihre Vermä

16003 Mannheim, U

Goh Guf
Pension bei Sendes W. Restaurant

Dame

Obeck

Oberhemden

C 1, 16

Deffen

In den Grie

Wo wa

„Die Ulleich spielt!“
die größte Rolle ihres Lebens



VORSTADT - VARIETE
— „Die Amsel v. Lichtenthal“ —
Luise Ullrich — Osk. Sims — H. Moser
Math. Wiemann — Ant. Pointner — O. Hartmann
Vorher: „Fahrendes Volk“
Neueste BAVARIA-Woche
Wo 2.45, 5.00, 7.00, 8.30; So 2.00, 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

ALHAMBRA

Nur bis einschl. Montag!

Das Mädchen JOHANNA
- Jungfrau von Orleans -
Der grandiose Ufa-Film
Angela Salloker
Heinrich George
Gust. Gründgens
Willi Birgel
Th. Loos - Aribert Wäscher
Für Jugendliche über 14 Jahren erlaubt!
Wo 2.50, 5.00, 7.00 und 8.30; So 2.00 Uhr

Schauburg

CAPITOL

Ab heute 4.15 - 6.20 und 8.30 Uhr - der GROSSE TONFILM in deutscher Sprache
Atemlose Spannung!
Aus der Welt der
- Liebe und des Leidens -
Frauenglück! - Frauenleid!



Karin Hardt's
größter Triumph!



Die törichte Jungfrau
Das köstliche Ufa-Volksstück
Vorher u. a.: Die große musikalische Revue „Ufa-Märchen“
Heute 3.00, 5.30, 8.30 - So, ab 2.00 - Jugendfrei

UNIVERSUM

Heute 10.50 Uhr abds.
Mannheims große
Nacht - Sensation
Jeder will sie sehen
Tausende beglückend -
von Tausenden umjubelt
Marlene Dietrich



Mein Haus
von der **„Gagfah“**
Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten - Heimstätten
Besichtigen Sie das eingerichtete
Eigenheim in Mannheim - Köfental-Süd
Malkammerstr. 23
Geöffnet ab Samstag, den 22. Juni, nachm. 4 Uhr, Sonntag, den 23. Juni, ab 10 Uhr vorm. Werktags ab 3 Uhr nachm. Besichtigung auch vorm. nach vorheriger Anmeldung möglich.
GAGFAH, Büro Mannheim, Oehmdstraße 10 / Tel. 505 48

Kreuzweg einer Liebe
Große-gewaltige Dramatik, die uns tief in ihren Bann zieht!
Das heikle Thema der unehelichen Mutter wird so gezeigt, daß jeder Mann, jede Frau und auch jedes Mädchen die bittersten Schicksale der Frau verstehen lernt.

Kabarett-Varieté LIBELLE
Zweithälftig Juni staunt alles über
Colda 8321K
den klavierspielenden Wunderhund

Nächste Woche
Rothenburger
Geld-Lotterie
Ziehung 29. Juni
9012 Gew. aus. Mk.
30 000
10 000
5 000
Los 50 Pfg.
Porto u. Liste 25 Pfg.
Stürmer
Mannheim 2, 211
Postsch. 17083 Klrh.
u. alle Verkaufsst.

Die letzten Spieltage
Ein Großfilm in deutscher Sprache
Annabella
als junge verarmte Generals-Tochter von rührender Zartheit u. Innigkeit des Ausdrucks



Die blonde Venus
Hütten u. Paläste, Tingeltangel, Revue-Theater - Gloriole großer Liebe, die Frauen zu Tränen rührt und Männer erschüttert.
Internationale Schauplätze:
New York - Paris - Berlin
London - Madrid - Schwarzwald
Dabei: Neueste Weltberichte

SCHAUBURG

Gloria-Säle
Seckenheimerstraße 13
Konzert
Gemüthlicher Aufenthalt, in dem neuhergerichteten Räumen.
Bekannt gute Küche.
Es ladet freundl. ein **Fam. E. Steber**

National-Theater Mannheim
Samstag, den 22. Juni 1935:
Wiete 5 Nr. 26.
Zum ersten Male:
Herg über Bord
Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22.30 Uhr

L 12, 16
Wiener Kaffee Linsner
am Suez-Kanal

Ausweisbilder
für alle Zwecke
3 Stück
von Mk. **1.50** an
Photo-Bechtel
04, 5 - Streitmkt.

Radrennbahn Dudenhofen - Speyer
Zementbahn
Nachtrennen
Samstag, 22. Juni, abends 9 Uhr.
Fliegerpreis - 5 Stunden Mannschaftsfahren

Gold. Lamm
Angen. Familienlokal - Amerikaner gute und preiswerte Küche - Das gute und bekömm. Schremp-Printz-Fideltasbier
La Naturweine ab 25 Pfennig
Es ladet höchst ein **J. Neumann**
Erholungsbedürftige finden billige und gute Aufnahme bei reicher Verpflegung pro Tag 2.50-2.80 Mk., in ruhig. waldreich. Gegend. 7346x
Metzgerei u. **Zum Roß**
SENNFELD (Amt Adelsheim)

Freilichtspiele auf der Limburg bei Bad-Dürkheim
Sonntag, 23. Juni 1935
Gastspiel d. Pflanzoper, Kaiserlautern
„FIDELIO“ Oper in 2 Akten
(4 Bilder)
von L. van Beethoven
Anfang 15 Uhr Ende 17.15 Uhr
Preise der Plätze von .50 bis 1.50 Mk.
Kartenvorverkauf in den Buchhandlungen:
Ulrich u. Baumann, Bad-Dürkheim. 8325K
Bei regelmäßiger Witterung 1935 das Gastspiel aus.
Salonboot „Stella Maris“ Tel. 524 49
Einstieg nur Adolf-Hitler-Brücke
Sonntag, den 23. Juni, 2 Uhr
Worms und zurück zur L.-Mk.

Anita Maria Friedrichsbrücke
Tel. 514 48
Sonntag, 23. Juni nach WORMS
(3 Std. Aufenth.) Abfahrt 2 Uhr. Hin und zurück im Vorverkauf 80 Pfg. bei Abfahrt L.-M. Kinder die Hälfte.
Karten bei: Vollen, G 2, 8 und Reix, Mittelstr. 36.

Grünstadter WEINMARKT
Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaus L.F.
Mittwoch, 26. Juni, mittags 12.30 Uhr im Saalbau der Jakobstraße 1 zu Grünstadt
versteigern unsere Mitglieder
ca. 32 000 Liter 8503K
1934er Weiß- u. Rotweine
aus den besseren u. besten Lagen der Unterhaardt
Probe mit Listenabgabe vor d. Versteigerung um 10.30 Uhr

Kohlen
Koks - Briquets - Holz
bietet
Hch. Wiedner
Kl. Wallstraße 5
Fernsprecher 434 12
3677 K
Wittage
Anna Huber
O 5 9, 11
(eine Wante)
Sprechst. 9-7 U.
Sonntag 10-1 U.
(17 469*)

Der Liebesroman einer russischen Generalstochter
Packende Szenen und höchste Musikalität, eine ergreifende Atmosphäre, ein Kriegerroman und abenteuerliche Frauen, Spione und heldenmütige Offiziere
Am. 4.00, 6.30, 8.20 So. 2.00

Das Paradies des nördl. Schwarzwalds
Herrenalb
4133 m
900 m
u. d. M.
Heilklimatischer Kurort für Nerven, Herz, Stoffwechsel mit allen modernen Kurrichtungen, Erholung, Ruhe, Strandbad, Reit-, Fischer-, Bergsport-, Wander- und Kurzentrum. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Der neue billige, vollautomatisch elektr.
Kühlschrank
für den kleinen und mittleren Haushalt
ca. 60 Liter Kühlraum-Inhalt
Deutsches Fabrikat
Anschluß an jede Steckdose ohne jegliche Bedienung
Niedriger Stromverbrauch
Schnelle Würfeli- u. Speiseeis-Bereitung
Preis für Wechselstr. Mk. 292,-
Größere Modelle für alle Zwecke
Rheinlaubbau
Stadtabteilung Tel. 160 24
P 7, 25

Vorzüglicher
Natur-Wein
1934 er
Wachenheim.
Schloßberg
Wacht. Wintergenossenschaft
Libert. ohne Glas 1.10
Stemmer
O 2, 18 Ruf 23624
4204 K
Maler- u. Tünchergeschäft
Fa. Teichmann & Co. GmbH.
Blauer's Nachf.
G. 7, 12

Hessrad 34 33⁷⁵
komplettes Tourenrad mit Freilauf, mit schriftlicher Garantie nur M.
Hessrad 35 37⁵⁰
Halb-Ballon-Bereifung, komplette Ausstattung mit gesetzlicher Garantie . . .
Suprema ~ Fahrräder 49⁵⁰
Chrom, Ballon, in bekannt guter Ausstattung und Qualität. 1 Jahr Garantie



Achten Sie auf die Marken:
Hessrad und Suprema
seit über 30 Jahren bestens bewährte Qualitäten. **Alleinverkauf.**

Mohnen
laufen
Fahrrad kaufen

Mohnen
J 1. 7 Breite Straße
N 4. 18 Nähe Strohmärkt
Keine Eckläden

DAS
Berlin u. Schriftl.
1.70 933.
Wien die Welt
berührt, behält
Wissenschaften.
Sonntag-Nu

130 7

(Stadtbericht un
Berlin, 22.
Schriftl. Bericht
eines wachsenden
Deutschland. Der
berichtet an 7
um 41 Prozent

Im vergangen
Luftfahrt insge
bern. Die zuri
betrug 41 535 932.
die zahlreichen
gen der Luftbau

Im Verhältnis
gerade sind dor
pläne verbese
Strecken wurde
erdinge auch o
Zinsen ein g
dena hat sich
den, daß der Lu
höflich wichtig
man er nur da
hend der erbd
ander anderen
liche Liebergeb
um so wichtiger,
mer moderner
ichindigke
ein Bedeute
3301 werden

Der Maschinen
heute 80 Proge

Die neuen W
weiden bekannt
den über 300
Der Nachteil die
längere Reize
Raumes, soll de
neuen zwe
macht werden, d
digkeit von nab
reichen soll.

Die Deutsche
deutsche Luftw
benutzen d

Sonn

Wenn die
Flammen
Sonnwene
Schleppen
Wer den
Die Mück
Italienissi
Die abbe

Der Wald
Kunst und
Alte K